

Neueste Nachrichten

Zugleich Gonzenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Röpperner Neueste Nachrichten - Taunuspost

Bezugspreis: 1.50 RMt. monatlich ausschließlich Trägerlohn. Erscheint werktäglich. — Bei Ausfall der Lieferung ohne Verschulden des Verlags oder infolge von höherer Gewalt, Streit etc. kein Anspruch auf Entschädigung. Für unverlangt eingesandte Zuschriften übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Einzelnummern: 10 Pf.

2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707

Preisanzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Somburger Tageszeitung und Anzeiger

Bad Somburger Lokal- und Fremden-Blatt

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 mm breite Nonpareillezeile kostet 20 Bfg. Lokale Gelegenheitsanzeigen nach besonderem Tarif. — Die 88 mm breite Nonpareille-Heftzeile kostet 1.—, zwischen Text 1.50 RMt. — Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen nach Abmachung, aber ohne Gewähr. — Offertgehalt 50 Bfg.

Postfachkonto 398 64 Frankfurt-M.

Nummer 57

Dienstag, den 8. März 1932

7. Jahrgang

Aristide Briand +

Der frühere französische Ministerpräsident und Außenminister. — Sein Leben und Wirken.

Paris, 8. März.

Der frühere französische Ministerpräsident und Außenminister Briand ist am Montag nachmittag kurz nach 14 Uhr gestorben.

Aristide Briand stand im 70. Lebensjahr. Er war ursprünglich Rechtsanwalt und trat sehr früh in die Politik ein. Zunächst betätigte er sich in den Reihen der sozialistischen Partei, die er aber dann später verließ, um zur bürgerlichen Linken überzutreten. Hier gehörte er zuletzt der sozialrepublikanischen Partei an, einer kleinen Gruppe im französischen Parlament, die eine Reihe hervorragender Minister gestellt hat, so ist beispielsweise neben Briand auch der langjährige französische Kriegsminister Painlevé aus ihr hervorgegangen. Seit Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts gehörte Briand mannigfachen Kabinetten an und vertrat die verschiedensten Ressorts. An der Trennung von Staat und Kirche in Frankreich war er hervorragend beteiligt.

Mehrmals war er Ministerpräsident, auch während des Weltkriegs und nachher. 1922 wurde er von Poincaré, seinem alten Gegner gestürzt. 1925 wurde er als Nachfolger Herriots Außenminister und bekleidete diesen Posten unter verschiedenen Ministerpräsidenten bis, bis ihn Mitte Januar 1932 der damalige französische Ministerpräsident Cavalet aus seinem Kabinett ausbootete, damit es der nationalisierten Rechten besser gefalle. Briand hat im Frühjahr 1931 sich um das höchste Amt, das Frankreich zu vergeben hat, beworben, indem er für die Präsidentschaft kandidierte. Er fiel aber durch — Doumer wurde zum Staatspräsidenten gewählt — und seit jener Zeit war Briand ein stiller Mann geworden. Da auch sein Gesundheitszustand viel zu wünschen übrig ließ, zog er sich nach dem Rücktritt von seinem Ministerposten auf sein Landgut Cocheret zurück, wo er jetzt gestorben ist.



Briands große Zeit waren die Jahre seiner Zusammenarbeit mit dem deutschen Außenminister Stresemann, den er bei den Völkerverhandlungen in Genf kennen und schätzen lernte. Er setzte sich damals für eine Politik der deutsch-französischen Verständigung ein, die er freilich ganz vom französischen Standpunkte aus gestaltet wissen wollte, d. h. unter Anerkennung der französischen Vormachtstellung in Europa. Auf dieser Basis wollte er seinen Plan der „Vereinigten Staaten von Europa“ verwirklichen, der seinerzeit mit viel Geräusch verkündet wurde, von dem es aber längst wieder stille geworden ist. Außer dem Abkommen von Locarno, dessen praktischer Wert allerdings auch sehr problematisch ist, blieb somit als einzig greifbares Ergebnis der Annäherungspolitik Stresemann-Briand die vorzeitige Räumung der besetzten deutschen Gebiete. Es ist kein Zweifel, daß diese Räumung unter der Herrschaft der heutigen französischen Machthaber und bei der heutigen Stimmung in Frankreich nicht mehr zu erreichen wäre. Briand ist gewiß kein Freund der Deutschen gewesen. Er war in erster Linie Franzose, aber er versuchte wenigstens Deutschland zu verstehen und er wußte, daß die europäische Politik mit Deutschland rechnen muß, was viele Politiker des heutigen Frankreich nicht wissen oder nicht wissen wollen. Im Herbst vorigen Jahres hat Briand bekanntlich mit dem damaligen französischen Ministerpräsidenten Cavalet der deutschen Reichsregierung in Berlin einen offiziellen Besuch abgestattet. Im Jahre 1926 erhielt er zusammen mit Stresemann den Friedensnobelpreis.

Die letzten Stunden Briands.

Ueber den Tod Briands wird noch bekannt, daß er sich am Sonntag nachmittag stark ermüdet fühlte. Montag früh stellten die Ärzte jedoch ein: wesentliche Besserung fest. Gegen 14.30 Uhr MEZ. erlag er dann plötzlich einem Herzschlag. Gleich nach dem Tode eilten Tardieu und Cavalet an sein Sterbebett. Tardieu wird seine Reise nach Genf aufschieben.

Die französische Kammer hob zum Zeichen ihrer Trauer am Montag nachmittag ihre Sitzung auf. Briand ist im vergangenen Vierteljahrhundert 11mal Ministerpräsident, 16mal Außenminister, viermal Innenminister, dreimal Justizminister und zweimal Kultusminister in insgesamt 25 verschiedenen französischen Kabinetten gewesen. Da er jedoch mehrfach zwei Ressorts betrat, beträgt die Gesamtzahl seiner Ministerkassen nicht weniger als 35.

Brüning zum Tode Briands.

Berlin, 8. März.

Zum Hinscheiden des früheren Ministerpräsidenten Briand übermittelte der Reichskanzler dem Berliner Vertreter der Havas-Agentur folgende Erklärung:

„Mit aufrichtiger Trauer würdige auch die deutsche Regierung den schweren Verlust, den das französische Volk durch das plötzliche Hinscheiden des großen französischen Staatsmannes Aristide Briand erlitten hat. Mit Briand verschwindet eine der bedeutendsten politischen Figuren der Zeitgeschichte; mit ihm verliert Frankreich eine seiner führenden Persönlichkeiten, die Welt eine ihrer interessantesten und bekanntesten politischen Gestalten. Kein ausländischer Staatsmann war wohl auch in Deutschland so bekannt und so viel genannt wie er. Sein Name ist für das deutsche Volk verbunden mit den deutsch-französischen Annäherungsbewegungen und wird in diesem Sinne fortleben.“

Mag die Entwicklung der Dinge Deutschland auch schwere Enttäuschungen gebracht haben, so erkennt das deutsche Volk an der Bahr dieses Mannes an, daß er in unermüdlicher Pflichttreue dienend gleichzeitig ein aufrichtiger und überzeugter Völker der Friedensidee war, dessen ehrliches Streben der Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich gegolten hat.

Ich persönlich empfinde das Hinscheiden Briands umso schmerzlicher, als ich bei der deutsch-französischen Ministerbesprechung des letzten Sommers Gelegenheit gehabt habe, mit Aristide Briand persönliche Beziehungen anzuknüpfen und dabei seinen politischen Weitblick, seine Abgeschlossenheit und die Wärme seines Wesens unmittelbar kennen zu lernen.

Diskontierung!

Der Zentralkomitee der Reichsbank einberufen.

Berlin, 7. März.

Der Zentralkomitee der Reichsbank ist auf Dienstag, den 8. März, einberufen worden. Wie man aus Bankkreisen erfährt, wird die Frage eines Diskontierung erörtert werden. Man hält eine Herabsetzung für sicher, ihr Ausmaß steht noch nicht fest.

Aktivität hinter den Kulissen.

Französisch-italienische Annäherung.

London, 7. März.

Der Genfer Sonderkorrespondent des „Daily Herald“ erfährt, daß hinter den Kulissen zwei wichtige Verhandlungen fliehen:

Frankreich und Italien verhandeln über ihre Gegenseite in Tripolis und die Lage der Italiener in Tunis, was für die Flottenverhandlungen von Wichtigkeit sei. Eine französisch-italienische Annäherung sei eine der Möglichkeiten in Genf, die innerhalb kürzester Zeit Wirklichkeit werden können.

Rußland verhandelt mit Staaten an seiner Westgrenze, darunter Finnland und Rumänien, über einen Nichtangriffspakt. Polen bemühe sich eifrig, eine erfolgreiche Rolle als Vermittler zwischen Rumänien und Rußland zu spielen.

Der Korrespondent fragt, wie weit die Bemühungen Frankreichs und Polens wirklich rein friedliche seien. Seien sie nicht vielmehr aus dem Wunsche zu erklären, beide Hände gegen Deutschland frei zu bekommen?

Das Mosauer Attentat.

Der Anschlag galt dem deutschen Botschafter.

Moskau, 8. März.

Wie bereits bekannt, wurde auf den Botschaftsrat bei der deutschen Botschaft, von Twardowski, ein Revolveranschlag verübt. Twardowski wurde schwer verletzt. Der Täter, ein Student Jura Stern, ist verhaftet. Die Untersuchung führt die OGPU. (politische Geheimpolizei).

Der Untersuchungsrichter für besondere Angelegenheiten, Rosenfeld, hat von Stern noch keine Erklärung über die Beweggründe für den Anschlag erhalten. Zurzeit werden die Personalien Sterns geprüft. Von russischer Seite wird behauptet, daß der Attentäter nicht Mitglied der Kommunistischen Partei der Sowjetunion sei. Wie weiter bekannt wird, sollen sich v. Twardowski und Stern niemals gesehen haben. In Moskau wird weiter behauptet, daß der Attentäter nicht den Botschaftsrat, sondern den deutschen Botschafter von Dreden treffen wollte. In russischen Kreisen meint man, daß Stern geistesgestört sei. Er soll deshalb von mehreren Fachärzten untersucht werden.

Täter nicht geistesgestört.

Nach einer weiteren Meldung aus Moskau ist der Attentäter Stern, der auf seinen Gesundheitszustand untersucht wurde, wie die Ärzte festgestellt haben, geistig vollständig normal.

Arbeitsplan der Abrüstungskonferenz.

Die deutschen Vorschläge vor den französischen.

Genf, 8. März.

Das Präsidium der Abrüstungskonferenz hat in einer heutigen Sitzung, in der die deutschen Forderungen mit großem Nachdruck vertreten wurden, schließlich einen Arbeitsplan für die große politische Aussprache im Hauptauschuß ausgearbeitet.

Der Arbeitsplan legt fest, daß die grundsätzlichen deutschen Forderungen auf allgemeine Abrüstung gleich zu Beginn der großen Aussprache zur Behandlung gelangen und zwar vor Behandlung der französischen Sicherheitsvorschläge. Die deutschen Abrüstungsanträge kommen in den Punkten 1 und 5 der Tagesordnung zum Ausdruck. Somit wird der Hauptauschuß zwangsläufig die von Deutschland geforderte Klärung der Frage der allgemeinen vollständigen Abrüstung und der Gleichberechtigung aller Staaten gleich zu Anfang vornehmen müssen. Die französischen Sicherheitsvorschläge stehen erst an vierter Stelle und sind zwischen der deutschen Hauptforderung der allgemeinen vollständigen Abrüstung und der Frage der Gleichberechtigung eingeschaltet.

Japan rückt weiter vor.

Trotz des Waffenstillstandes.

Moskau, 8. März.

Die Telegrafienagentur der Sowjetunion teilt mit, daß die japanischen Truppen die 20 Kilometerzone bei der Verfolgung der chinesischen Truppen überschritten hätten. Das japanische Oberkommando bestätigte die Wiederaufnahme des Vormarsches. Mehrere japanische Panzerwagen seien trotz des Waffenstillstandes von den Chinesen durch Artilleriefeuer vernichtet worden. (Natürlich tragen die Chinesen die Schuld!)

Das englische Reuterbüro meldet, daß am Montag eine neue japanische Division in Stärke von 14 000 Mann bei Wufung gelandet ist.

Ein unparteilicher Bericht.

Genf, 8. März.

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat ein Telegramm des vom Völkerbundsrat eingesetzten Konsularausschusses erhalten, in dem eingehend die militärischen Ereignisse seit dem 1. März geschildert werden.

Der Bericht hebt hervor, daß die japanischen Truppen in den letzten Tagen neue weitere Gebiete besetzt hätten. Der Bericht stellt sodann amtl. fest, daß bisher alle Versuche zu Verhandlungen über den Waffenstillstand zu gelangen, gescheitert seien. Gegenwärtig fanden nachts noch einzelne Gefechte statt.

Kaiser der Mandschurei.

London, 8. März.

Der frühere Kaiser von China, Puiji, ist bekanntlich zum Oberhaupt des unter Mitwirkung Japans gegründeten „unabhängigen“ Staates Mandschurei ausgerufen worden.

Wie ein Londoner Blatt meldet, ist der neue amtliche Titel Puijis „Kaiser der Mandschurei“, da er eine Annahme des Titels „Präsident“ oder „Diktator“ zurückgewiesen habe.

Ostpreußen ohne Tannenberg?

Was wäre mit Ostpreußen geschehen, wenn Hindenburg bei Tannenberg die zahlenmäßig überlegene russische Armee nicht geschlagen hätte? Hindenburg hat nie selbst zu dieser Frage Stellung genommen, er hat aber keinen Zweifel daran gelassen, daß die Lage vor Tannenberg für ganz Ostpreußen denkbar kritisch war. Er hat aber auch vom ersten Augenblick an nicht daran gezweifelt, daß die ihm zur Verfügung gestellten Truppen das letzte hergeben würden, um deutschen Heimatboden vom Feinde zu befreien. Bei der Einweihung des Tannenberg-Denkmal am 18. September 1927 hat Hindenburg die Bedeutung der Schlacht von Tannenberg in wenigen klaren Worten wie folgt gekennzeichnet:

„Reinen Herzens sind wir zur Verteidigung des Vaterlandes ausgezogen, und mit reinen Händen hat das deutsche Heer das Schwert geführt. In den zahlreichen Gräbern, welche Zeichen deutschen Heldentums sind, ruhen ohne Unterschied Männer aller Parteifärbungen. Sie waren damals einig in der Liebe und Treue zum gemeinsamen Vaterland. Darum möge an diesem Erinnerungsmale stets innerer Haider zerschellen; es sei eine Stille, an der sich alle die Hand reichen, welche die Liebe zum Vaterland befeelt und denen die deutsche Ehre über alles geht.“

Und wie ist die Lage heute? Der Provinzialausschuß der Provinz Ostpreußen hatte vor 14 Tagen eine Entschließung gefaßt, die sich mit den unverhüllten Drohungen polnischer Zivil- und Militärbehörden gegen Danzig und Ostpreußen beschäftigt. Reichspräsident von Hindenburg hat darauf dem Landeshauptmann u. a. folgendes geantwortet:

„Die Sorgen des deutschen Ostens sind auch die meinen. Niemals kann es das deutsche Volk dulden, daß ihm weitere Stücke seines Vaterlandes entzissen werden! Ihr Gelübnis, die Heimat bis zum äußersten zu verteidigen zu wollen, erwidere ich mit dem Versprechen, daß ich den deutschen Ostlanden in ihrem Kampfe gegen jede nur mögliche Drohung mit allen Kräften beistehen und im Verein mit der Reichsregierung und dem deutschen Volke alle Maßnahmen zu ihrer Sicherung treffen werde.“

In Königsberg i. Pr. hat in diesen Tagen Landrat a. D. Dr. Berke-Pressel, M. d. R. die Lage geschildert, in der sich Ostpreußen zurzeit wieder befindet. Abgeschnitten vom Mutterlande, die wirtschaftliche Not aufs höchste gestiegen, die Landwirtschaft das Fundament ganz Ostpreußens, am Zusammenbruch. Man mag über das heiligmistrillene Kapitel der Osthilfe sagen, was man will: Jedenfalls war Hindenburg der erste, der in führender Stellung von der Reichsregierung die Durchführung eines Agrar- und Osthilfe-Programms forderte und ihr den Auftrag dazu erteilte. Wäre die ostpreußische Landwirtschaft, die sich jetzt zweifellos in ungeheurer Not befindet, überhaupt noch vorhanden, wenn nicht Hindenburg Maßnahmen durchgesetzt hätte, die zunächst wenigstens den völligen Zusammenbruch verhindert haben? Will es nichts bedeuten, daß Hindenburg fern von jeder Parteipolitik das einzige schlagfertige Instrument, das wir besitzen — besonders wenn es sich darum handeln sollte, die Grenzen Ostpreußens zu schützen — nämlich die Reichswehr, vor dem Schicksal mancher Landespolizei bewahrt hat? Ich erinnere nur an die dauernden Drohungen der Polen, ich erinnere weiter an Vorgänge im Memelland, die doch unter allen Umständen erfordern, daß gerade Ostpreußen einheitlich und geschlossen dasteht zur Abwehr drohender außenpolitischer Gefahr.

Je mehr wir diese außenpolitische Gefahr erkennen, je mehr wir einem energischen und zielbewußten Kampf um Deutschlands Tribut- und Wehrfreiheit führen wollen, umso notwendiger ist es, daß die Parteipolitik schweigt und wir uns geschlossen hinter den Mann stellen, der für uns das Symbol deutscher Treue und preußischen Pflichtgefühls ist, dessen überparteiliche Autorität in den vergangenen Jahren in Deutschland Chaos und Bürgerkrieg verhindert hat. Man überlege sich einmal, was es besonders für Ostpreußen, das völlig vom Reich abgeschnitten ist, bedeutet, wenn Chaos und Bürgerkrieg kämen, unermessliche Folgen katastrophaler Experimente!

Gerade jetzt bedeutet die Zersplitterung im innerpolitischen Parteikampf eine ungeheure Gefahr für Ostpreußen.

Diese von Dr. Berke aufgezeigten Gefahren sollten weit über Ostpreußen hinaus zu der ersten Frage führen: Was wäre heute Ostpreußen, Pommern, Schlesien, ohne Hindenburg? Die Frage stellen, heißt sie auch beantworten: Ein Trümmerhaufen unter polnischer Verwaltung!

Kann ein Deutscher das Tannenberg Hindenburgs je vergessen?

Dem Wahltag entgegen.

Die letzte Woche vor dem ersten Wahltag. — Lebhaftige Agitation. — Hindenburg stellt sich auch für einen zweiten Wahlgang.

Berlin, 8. März.

Am kommenden Sonntag ist bekanntlich der erste Wahlgang der Reichspräsidentenwahl. Mit dem Beginn der letzten Agitationswoche hat die Werbetätigkeit besonders stark eingekehrt. Im ganzen Reich finden Rundgebungen für die Kandidaten Hindenburg, Hitler, Brücker und Thälmann statt. Auch die Plakat- und Flugblattpropaganda ist sehr rege. Hindenburg wird am Mittwoch oder Donnerstag im Rundfunk sprechen, da er nicht in öffentlicher Versammlung auftritt. Der Berliner Korrespondent des „Daily Express“ behauptet, Reichspräsident von Hindenburg habe in einem Brief an einen deutschen nationalen Kriegslageranten erklärt, wenn er im ersten Wahlgang nicht gewählt werden würde, würde er auf die Aufstellung im zweiten Wahlgang verzichten.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, entspricht diese Werbung in keiner Weise den Tatsachen. Es könne gar kein Zweifel darüber bestehen, daß Reichspräsident von Hindenburg für den Fall, daß er im ersten Wahlgang nicht gewählt werden würde, sich auch für den zweiten Wahlgang zur Verfügung stellen wird.

Der Vollständigkeit halber erwähnen wir noch, daß der als Kandidat bei der Reichspräsidentenwahl auftretende „Betriebsanwalt“ Gustav Winter, der zurzeit in der Strafanstalt Bauen ein Jahr drei Monate Gefängnis wegen fortgesetzten Betruges verbüßt, gebeten hat, für den Wahlkampf aus der Strafanstalt Urlaub zu erhalten. Das sächsische Justizministerium hat diese Bitte in Uebereinstimmung mit dem Reichsministerium des Innern abgelehnt.

Stahlhelmkundgebung.

Magdeburg, 8. März.

Bei einer Wahlkundgebung des Kampfbundes Schwarz-weiß-rot sprach der Landesführer des Stahlhelm von Groß-Berlin, Major von Stephani, der zunächst die Gründe erläuterte, die es dem Stahlhelm unmöglich gemacht hätten, sich für die Wiederwahl Hindenburgs einzusetzen.

Die nationale Front sei zusammengetreten um zu prüfen, ob es nicht möglich wäre, mit einem gemeinsamen Kandidaten herauszukommen. Adolf Hitler habe jedoch unerfüllbare Forderungen gestellt. Er habe den Posten des Reichspräsidenten, des Reichslanzlers, des Reichswehrministers und des Reichsinnenministers verlangt. Außerdem sollte später über das Weiterbestehen des Stahlhelm verhandelt werden. Diese Forderungen seien gegen die Selbstachtung und gegen das Verantwortungsgesühl des Stahlhelm gewesen. Er habe sich darauf zur Kandidatur Brücker entschlossen.

Auch Hugenberg sei sofort bereit gewesen, von einer Sonderkandidatur abzusehen. Man müsse sich wundern, daß in einer Arbeiterpartei Erzengelungen und der alle Adel sich befinden, die hoffen, wieder eine Führerstellung zu erlangen.

Katholische Kirche und Nationalsozialismus.

Berlin, 8. März.

Die „Germania“ meldet: „Laut Meldung der „Aölnischen Volkszeitung“ vom 4. d. M. ist die Dekanten-Konferenz der Diözesen nach am 2. März von der zuständigen Stelle ermächtigt zu erklären, daß die Bischöfe ihre Stellungnahme zum Nationalsozialismus bisher nicht geändert haben.“

Das gleiche wird auch uns von zuständiger Stelle für die Gesamtheit der Fuldaer Bischofskonferenz bestätigt. Der Grund liegt auf religiösem Gebiet. Die Sozialdemokratie, der Kommunismus und der Nationalsozialismus bilden für die heilige Kirche und insbesondere für die katholische Kirche eine der schlimmsten Gefahren. Daher ist jeder katholische Geistliche verpflichtet, die Zugehörigkeit zu diesen Richtungen als streng verboten zu behandeln.



Stadttheater von Jizlau eingestürzt.

Blick in die ausgebrannte Theaterstätte. Im Hintergrund des Bühnenraums mit dem Schnürboden.

Reichsbank ermäßigt Diskont.

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist der Zentralausschuß der Reichsbank zu Dienstag nachmittag 16 Uhr einberufen worden. In dieser wird das Reichsbankdirektorium von seinem Beschluß den bei Inkraftsetzung der 4. Notverordnung am 10. Dezember von 8 auf 7 v. H. ermäßigten Diskontsatz im Ausmaß von voraussichtlich 1 v. H. zu senken, Mitteilung machen. Die Herabsetzung des Lombardsatzes, der am 10. Dezember um 2 auf 8 v. H. gesenkt wurde, dürfte ebenfalls um 1 v. H. erfolgen.

Zu den Vorgängen in der Deutschen Volkspartei

Der Geschäftsführende Ausschuß der Deutschen Volkspartei in Baden trat in Karlsruhe zu einer Sitzung zusammen. Am Schluß der Beratungen wurde Dr. Curtius, der anwesend war, das uneingeschränkte Vertrauen ausgesprochen. Dabei wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß eine politische Linie innerhalb der Deutschen Volkspartei gefunden werde, die nicht nur die Geschlossenheit der Partei gewährleiste, sondern auch die Möglichkeit zur Sammlung weitester Kreise des liberalen Bürgertums biete.

Auslands-Rundschau.

Die Lappo-Führer verhaftet.

Wie aus Helsingfors gemeldet wird, wurden die Führer der finnischen Lappo-Bewegung, Wallenius, Kosola, Kolvito, Sario, Somersalo und Suistavaal gefangen genommen und im Auto nach Helsingfors gebracht. Der Staatspräsident hat das militärische Oberkommando wieder niedergelegt. Zensur und Beschränkung des Telefonverkehrs sind aufgehoben worden. Die Aburteilung der gefangenen Führer wird dem Zivilgericht überlassen. Die Anklage wird auf Aufruhr oder Hochverrat lauten.

Anschlag auf den Präsidenten von Peru.

Auf den Präsidenten von Peru Don Luis Sanchez Cerro, wurde, als er eine Kirche in einer Vorstadt von Lima betreten wollte, um an der Messe teilzunehmen, ein Anschlag verübt. Aus einer Gruppe von mehreren jungen Leuten wurde eine Reihe von Schüssen abgefeuert. Cerro wurde nur leicht verletzt. Mehrere Kirchenbesucherinnen wurden von den Kugeln getroffen und ebenfalls verwundet.

Politische Zusammenköße.

Die Pistoie im Wahlkampf. — 180 Zwangsgestellungen in Berlin.

Berlin, 8. März.

In Berlin wurden bei einer Reihe politischer Zusammenköße insgesamt 180 Zwangsgestellungen von Personen der verschiedensten Parteirichtungen vorgenommen, die zum Teil wieder entlassen wurden. Im Norden wurden Nationalsozialisten beim Zettelverteilen beschossen.

Der 46-jährige Otto Ludwig, der eingeschriebenes Mitglied der NSDAP ist, wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Mehrere verdächtige Personen wurden festgenommen. Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich fast zur gleichen Zeit in Moabit in der Siemensstraße, wo gleichfalls Nationalsozialisten beim Verteilen von Wahlflugblättern beschossen wurden. Der 23-jährige Schmiedel trug einen Bruchschuß davon. Der mutmaßliche Täter konnte festgenommen werden.

Banditenführer als Mittelsmann.

Um Lindberghs entführtes Kind.

Newyork, 8. März.

Ungeheures Aufsehen erregt hier die Beauftragung der beiden Newyorker Unterweltführer Salvo Spitalo und Irving Big durch Lindbergh, Verhandlungen mit den Entführern seines Kindes aufzunehmen.

Ein Newyorker Blatt hat am Sonntagabend in großer Aufmachung bekanntgegeben, daß Lindbergh mit Hilfe von Spitalo und Big die Verbindung mit den Entführern seines Kindes aufgenommen habe und daß die Rückgabe des Babys nach Zahlung des Lösegeldes innerhalb 48 Stunden zugesichert worden sei. Das Blatt berichtet ergänzend, daß die Familie Lindbergh einen Geheimbrief erhalten habe mit der Nachricht, daß das Baby gesund sei. Spitalo ist ein mächtiger Newyorker Unterweltführer. Seiner Ernennung zum Mittelsmann hat die Polizei ausdrücklich zugestimmt.

Furchtbare Bluttat.

Doppelmord. — Täter richtet sich selbst.

Gelsenkirchen, 8. März.

In der Einfahrt eines Hauses fand man Montag früh 3 Uhr die 29-jährige geschiedene Ehefrau Ida Abt mit vier Schußwunden und den 27-jährigen Maschinenführer Friedr. Schüller mit einem Schuß in der Brust schwer verletzt auf. Die Mordkommission veranlaßte die Überführung der beiden ins Krankenhaus, wo sie kurze Zeit darauf verstarben. Trotzdem niemand den Täter gesehen hatte und die Verletzten nicht mehr sprechen konnten, gelang es der Polizei schon nach kurzer Zeit, den 30-jährigen Schlosser Alfred Schwill aus Gelsenkirchen als Mörder zu ermitteln.

Der Täter hat sich selbst gerichtet. Schwill wurde am Montag vormittag an der Kanalbrücke bei Gelsenkirchen-Bismarck aufgefunden, wo er sich mit derselben Pistole, mit der er seine beiden Opfer getötet hatte, einen tödlichen Schuß beibrachte.

Vater des Mörders vor Schreck gekollert.

Die Tat des Gelsenkirchener Doppeljägers Schwill hat weitere furchtbare Folgen gezeitigt.

Der 60-jährige Vater des Mörders, der als Portier bei den Gelsenkirchener Gashahnenwerken angestellt war, erlitt, als er die Nachricht von der Tat und dem Selbstmord seines Sohnes erhielt, einen Schlaganfall, dem er kurze Zeit darauf erlag. Die bedauernswerte Mutter des Mörders liegt auf den ausgehenden Schreden schwer erkrankt darnieder. Auch mit ihrem Ableben wird gerechnet.

Letzte Nachrichten.

Bergwerkstatistik. — 18 Tote.

Tosio, 7. März. Auf der Grube Chumal in Jukobab (Provinz Aischu) ereignete sich eine Explosion von Grubengasen, der, wie man befürchtet, 18 Bergleute zum Opfer gefallen sein dürften. Fünf Leichen wurden bereits geborgen.

Blindflug über die Alpen.

Berlin, 8. März. Die deutsche Flugexpedition unter Leitung von Hans Bertram hat wegen Schneesturms in Norditalien einige Tage Aufenthalt in Friedrichshafen genommen. Da das Wetter anhaltend schlecht blieb, entschloß sich die Expedition dazu, die Alpen im Blindflug zu überqueren und ist wohlbehalten in Lugano gelandet. Es ist beabsichtigt über Venedig weiterzuflegen.

Arbeit für 600 000 Erwerbslose?

Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung.

Berlin, 8. März.

Wie die „D.A.Z.“ meldet, wird die Reichsregierung nach dem 13. März ihre Beratungen über die Arbeitsbeschaffungspläne wieder aufnehmen, die schon seit längerer Zeit Gegenstand eingehender Ressortbesprechungen gewesen sind. Wie das Blatt erzählt, handelt es sich um folgende Objekte:

Reichsbahn 300 Millionen, Reichspost 100 Millionen, Straßenbau 300 bis 400 Millionen, landwirtschaftliche Melioration 200 bis 300 Millionen, Wasserbauten 50 Millionen Mark. Der Reichsarbeitsminister hat eine Verärgerung der Arbeitszeit im Bergbau und eine Erweiterung des freiwilligen Arbeitsdienstes vorgeschlagen. Er empfiehlt ferner den Bau von Kleinwohnungen mit etwa 200 Millionen Mark zu fördern. Schließlich soll der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten 50 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden. An unterrichteter Stelle rechnet man mit einem Programm an zusätzlichen Arbeiten in einem finanziellen Umfang von etwa 1,2 bis 1,4 Milliarden Mark. Ueber die Finanzierung sind noch Erwägungen im Gange.

Gelingt es die Mittel für ein Programm von etwa 1,2 Milliarden Mark bereit zu stellen, so können etwa 200 000 Arbeitslose für die Dauer eines Jahres direkt und noch etwa 400 000 weitere Arbeitslose mittelbar beschäftigt werden.

Aus Bad Homburg und Umgebung

Es muß doch Frühling werden.

Frühlingsahnen erfüllt die Lande! Wer es nicht glaubt, dem sagt es das Gezwitz der und Geplauder der Vögel in Busch und Strauch, der hört das Bellen zum kommenden Lenx aus dem schmelzenden Liede der Amsel. Da und dort sind schon die Stare, darunter sicher manch' vorwichtige Kerle, zurückgekommen. Andere gefiederte Gefährten werden drunten im Süden auf einmal das Reiselieber bekommen und wohnen, im Norden sei schon strahlender Frühling eingelebt — aber irrt euch nicht, Säger der Auen, Segler der Lüfte!

Denn noch lastet in den Landen des Winters Faust. Mag auch die gute, liebe Sonne mit Macht scheinen und ihre junge Kraft verschwenden, die Dede des Schnees und des Eises spannt sich noch gewaltig und schier wie unangreifbar aus. Zwar will das langsame Dahinschmelzen des Schnees nicht mehr auffören, die Dächer sonnenförmiger Lagen sind schon so gut wie schneefrei und auch auf dem Lande drängen schmilzt des Winters Kleid, die rinnenenden Tropfen an den Dächern erstatten über Nacht zu Eis. Aber zu groß ist die Zahl der winterlichen Bollwerke bei uns, als daß sie im ersten Ansturm überbrannt und genommen werden könnten. Es wird vieler Kleinarbeit bedürfen, vieler fortgesetzt schöner Tage, um das Bild von Grund auf zu ändern.

Unsere Gefühle jedoch eilen den Tatsachen — wie immer, so auch jetzt — weit voraus. Wenn uns ein blauer Himmel überdacht und wenn die Sonne freundlich scheint, wenn ein milder Wind die Wangen kühlt, dann sind wir schon zufrieden, dann malen wir uns in Gedanken die Herrlichkeiten des kommenden Frühlings aus, wir denken an die Tage, wo wir ohne Mantel und vielleicht im leichten Anzug spazieren gehen, wo wir mal wieder reifen und wandern. Und das alles steht noch in so weiter Ferne!

Die Gas- und Strompreise.

Dr. Goerdeler zur Frage der Senkung der öffentlichen Tarife.

Auf dem Presseabend der Leipziger Messe sprach der Reichskommissar für Preisüberwachung, Dr. Goerdeler, wobei er sich in der Hauptsache mit den öffentlichen Tarifen beschäftigte. Er verstand die Forderung nach deren Herabsetzung, sagte er, aber „ich habe in meiner kommunalen Tätigkeit seit Jahren darauf hingewiesen, daß in diesen Abgabekategorien und Gebühren ein zurzeit noch für die Bewältigung lebenswichtiger öffentlicher Aufgaben unentbehrlicher Finanzanteil enthalten ist. Im wesentlichen werden die Tarife und Gebühren der in der Hand der Gemeinden befindlichen Einrichtungen kritisiert. Aber niemand wird schärfer von der Sphäre steigender Ausgaben auf der einen, schwindender Einnahmen auf der anderen gepakt als gerade die Gemeinden. Auf der Einnahmenseite erleben sie ein ständiges Schwinden der Steuern, auf der Ausgabenseite ein immer weiteres Anwachsen der Zahl der Erwerbslosen, die aus der Erwerbslosenversicherung oder aus der Krisenfürsorge ausgeteuert werden. Man kann auch nicht einmal einwenden, daß die Gemeinden eben bei sonstigen Ausgaben sparen müßten. Von der Inangriffnahme von Straßen- und Hochbauten spricht seit mehr als Jahresfrist kein Mensch mehr. Die Personalausgaben sind — das Arbeitslosenheer vermehrend — immer weiter gedroselt. An schmerzhaften Eingriffen in die kulturellen Ausgaben ist nicht vorbeigegangen worden. Die Stadt Leipzig hat im Jahre 1931 nur noch einmal im Jahre ihre Schulen mit Wasser und Seife reinigen können.

Bei einer solchen Lage der Dinge wird sich kein sein Volk liebender Wirtschaftspolitiker der Einsicht verschließen können, daß die Höhe der öffentlichen Gebühren, Beiträge und Tariffälle, zwangsläufig durch die Pflicht bedingt ist, in irgend einer Weise für die erwerbslos gewordenen Glieder unseres Volkes zu sorgen. Angesichts solcher Zahlen ist es immerhin ein Beweis ungewöhnlicher Rücksicht auf die Notlage der Wirtschaft, daß zwei Drittel aller deutschen Gas- und Elektrizitätswerke in Einordnung in die Preislenkung ihre Tarife gesenkt haben. Goerdeler erklärte schließlich, daß an einer durchgreifenden Reform des Tarif- und Gebührenwesens nur im Zusammenhang mit großen, die Arbeitslosigkeit anpassenden Maßnahmen herangegangen werden könne.

Wichtig für Homburger Wähler. Für die am Sonntag, dem 13. März, stattfindende Reichspräsidentenwahl ist die Stadt in 9 Stimmbezirke eingeteilt. Die Einteilung entspricht der bei früheren Wahlen. Nur sei darauf hingewiesen, daß die Wähler des 6. Wahlbezirks, die bisher in der Turnhalle des Homburger Turnvereins gewählt haben, nunmehr im Vorraum der Stadtkasse, Rathaus, Luisenstraße 59, ihre Stimme abgeben müssen. Das Wahllokal für die Wähler des 6. Stimmbezirks ist somit die Stadtkasse. Die Liste mit der Wahlbezirkseinteilung hängt sowohl in der Toreinfahrt des Rathauses, als auch im Bezirksvorsteherbüro des Stadtleis Altdorf aus.

Die 5. Glocke der Erlöserkirche, die der Erlöserverein der Gemeinde als Ostergeschenk gibt, wird morgen, Mittwoch, den 9. März, nachmittags 2.30 Uhr, in Sinn bei Herborn von der Firma S. W. Rinder gegossen. Die Auserhebungsglocke — d. i. ihr Name mit der Inschrift „Christi ist erstanden“ — vervollkommen als Oktave zur Kaiserglocke das Geläute unserer Erlöserkirche und wird zu Ostern zum ersten Male mitklingen. Sie wird am Montag, dem 14. März, hier eintreffen mit dem Auto des Herrn Karl Scheller, der seine Hilfe in dankenswerter Weise zugesagt hat, und nach einer schnellen Weisefahrt, deren Zeit noch bekanntgegeben wird, in den Turm geholt.

Auswüchse des Wahlkampfes. In der Nacht zum 8. März ist das Ladenschild eines Geschäfts am Marktplatz gestohlen worden. Die Ladenfront selbst wurde mit einer Serie Wahlzettel beklebt.

Kelipa. Nur noch heute das Schlagerprogramm: „Pitmanerehre“ und „Banditenlied“.

Märzenschnee. Die Schneefälle, die am Sonntag nachmittag im Taunus und in der weiteren Umgebung Homburgs einsetzten, haben am Montag erneut eingelegt, so daß man heute morgen in Bad Homburg infolge der starken Schneefälle der vergangenen Nacht durch eine etwa 8 cm hohe Neuschneedecke überrascht wurde. Die verspätete Winterfreude war aber nur von kurzer Dauer, da das Tauwetter bereits kräftig eingelegt hat.

Kurhaushealer. Wie an dieser Stelle schon bekanntgegeben wurde, soll bei genügender Beteiligung am Donnerstag, dem 17. März, eine einmalige Aufführung der großen Neuoperette „Im weißen Rößl“ von Hans Müller (frei nach dem Lustspiel von Blumenthal und Aabelburg), Musik von Ralph Benatzky mit vollkommen neuer Ausstattung an Kostümen und Dekorationen, Sololängergesang, Tanzballet, bayerische Schuhplattlergruppe, und verstärktem Orchester (insgesamt 120 Mitwirkenden) stattfinden. Der außerordentlich hohen Kosten wegen kann dieser größte Operettenerfolg des Jahrhunderts aber nur gegeben werden, wenn eine genügende Beteiligung durch die Einwohnerschaft Bad Homburgs vorhanden ist. Einzelanmeldungen für Billebestellungen liegen bis einschließlich Samstag, den 12. März, im Kurhausbüro offen.

Shakespeares „Kaufmann von Venedig“ (mit der Musik von E. Humperdinck), der schon gegen 30 mal gespielt werden konnte, gelangt am 13. ds., im Schauspielhaus-Grandes a. W., zu volkstümlichen Preisen (0.60 bis 3.50, Parkett) zur Aufführung. Dieses klassische Lustspiel ist in der Neuinszenierung des Intendanten nach wie vor starke Anziehungskraft auf weite Kreise des Publikums aus. Beginn 15.30 Uhr, Ende gegen 18.30 Uhr.

Verlegung des Fernsprechan schlusses rechtzeitig beantragen. Zum Anfang April werden sich die Anträge auf Verlegung von Fernsprechan schlüssen häufen. Damit die Dienststellen die Wünsche der Teilnehmer rechtzeitig erfüllen können, ist frühzeitiger Antrag bei der zuständigen Vermittlungsstelle erforderlich. Die Anträge werden in der Reihenfolge des Eingangs ausgeführt. Den Teilnehmern wird daher geraten, die Anträge auch dann schon zu stellen, wenn der genaue Zeitpunkt der Verlegung noch nicht feststeht. Dieser kann später mitgeteilt werden, mindestens aber eine Woche vor dem Umzug.

Mannschaftskampf im Kunstturnen. Am 20. März findet in Altdorf ein Mannschaftskampf zwischen T. Oberledien, Tgd. Wehrheim und T. Altdorf statt. Es turnen je 6 Turner am Reck, Barren und Pferd, 1 Mannschaftsfreilebung und 2 Märfreilebungen. Da die Mannschaften ziemlich ausgeglichen sind und deutsche Turnfest- und Kreisfestleiter mitwirken, so dürfte ein sehr spannender Kampf zu erwarten sein.

Wieder Mühnerdiebstahl. In der vergangenen Nacht wurden aus dem Garten eines Hauses der unteren Luisenstraße 3 Mühner gestohlen.

Die Homburger Schulgeschichte im 17. und 18. Jahrhundert. Herr Studienrat Karl Wehl spricht über dieses Thema am Montag, dem 14. März, abends 8.15 Uhr, im Kirchenaal der Erlöserkirche. Das Referat findet im Rahmen eines Vortragsabends des Vereins für Geschichte und Altertumskunde statt.

Verlobte: Frieda Mengel-Wilhelm Meier, Oberledien-Bad Homburg.

Dornholzhausen.

Schulpersonalle. Am 1. April 1932 tritt Herr Lehrer Heinrich Flor in den Ruhestand.

Küßkau auf den Sonntag.

Fußball.

Die Endspiele um die Meisterschaften brachten auch am vergangenen Sonntag wieder allerlei Überraschungen. Im Kampfe um die Süddeutsche Meisterschaft war eine dieser Überraschungen der Sieg des Karlsruher FV. in München gegen 1860, während der 1. FC Nürnberg beim VfB Stuttgart durch ein 2:2 Unentschieden einen wertvollen Punkt einbüßte, zunächst aber noch seine führende Position behauptete. Die Frage nach dem Abteilungsmeister ist nunmehr wieder durchaus offen, nachdem Götting und Bayern München nach Verlustpunkten gerechnet, sich wieder zu Nürnberg aufgeschlossen haben. Nur einen Punkt schlechter hat auch der Karlsruher FV, noch gute Chancen, und außerdem die Pforzheimer, die zwar 2 Punkte im Rückstand sind, aber ihr in Stuttgart verlorenes Spiel im entscheidenden Fall wiederholen können. In der Abteilung Nordwest mußte zwar die Frankfurter Eintracht nach torlosem Kampf einen Punkt in Saarbrücken lassen, der Tabellenführer hat aber das Recht, das Treffen zu wiederholen, falls dieser Punktverlust für seine Platzierung von Entscheidung ist. Der VfL Neckarau behauptete seinen zweiten Platz durch einen 2:0-Sieg über Pirmasens, wie auch der FSV. Frankfurt nach einem 2:1-Erfolg über Wormatia Worms, weiterhin dicht auf bleibt. Der Rheinmeister Waldhof mußte in Mainz eine 1:3-Niederlage hinnehmen, und hat damit seine allerletzten Chancen eingebüßt.

Von den sonstigen Treffen fand der Leipziger Länderkampf Deutschland — Schweiz größtes Interesse. 50.000 Zuschauer waren erschienen und viele Tausende ließen sich am Radio den Verlauf des Spiels schildern. Deutschlands Länderteil errang mit 2:0 zwar ihren 11. Sieg gegen die Schweiz, aber dennoch konnten die Deutschen mit ihren Leistungen nicht völlig befriedigen.

Zum 5. Male standen sich in Straßburg die Vertretungen von Elsass und Baden gegenüber. Nachdem Baden im Vorjahre in Mannheim mit 6:1 siegreich geblieben war, konnten die Elssäher diesmal die stark verstärkte Badener Mannschaft mit 4:2 schlagen. Größere Energie und Eifer triumphten über bessere Technik und Ballbehandlung.

Für die Hausfrau

Denkpruch.

Ein jegliches hat seine Zeit,
Ein jegliches sein Ziel;
Wer sich der Liebe ernst geweiht,
Der treibt sie nicht als Spiel.
Das ist der Lebensweisheit letzter Schluß:
Der Mensch soll wollen können, was er muß.

Sparfame Herdfeuerungen.

Die meisten Küchenherde brauchen eine enorme Brennstoff- und unsere Hausfrauen finden sich leider damit ab, als müßte das so sein. Und doch ist meist mit einigen Kunstgriffen zu helfen.

Zunächst sind die meisten Feuerungen in den Herden viel zu groß. Es muß dafür gesorgt werden, daß ein gepreßtes Feuer auf kleinem Raume erzielt wird, weil darin alle Gase verbrannt werden, wodurch Brennmaterial gespart wird, und außerdem eine größere Wärmeentwicklung erfolgt. Der Rost soll daher nicht größer als 17 bis 20 Zentimeter lang und 16 Zentimeter breit sein. Weiter ist bei den meisten Feuerungen der Abstand des Rostes von der Herdplatte zu weit. Die Böden der Töpfe werden daher nur unvollkommen von den Flammen umspült und so nicht ausgiebig genug in kurzer Zeit erwärmt. Man legt den Rost höher, und zwar auf eine Entfernung von 16 bis 17 Zentimeter. Das Anmachen des Feuers erleichtert man sich, indem man getrocknete Kartoffelschalen oder Zeitungspapier, das mehrmals mit Wasser getränkt und darauf getrocknet worden ist, verwendet. Legt man Wert darauf, das Feuer besonders rasch in Gang zu bringen, so bewirkt man diesen Erfolg mit einigen alten Rorken, die man in Petroleum getaucht hat, und die vor dem Anzünden in den Ofen gelegt wurden.

Vorhandene Blut läßt sich ausgezeichnet erhalten, ohne daß man erneut nachzulegen braucht, wenn Äsche in Tüten auf die Blut gelegt wird und die Ofentüren fest verschlossen werden, so daß der Zug herabgemindert wird. Verlöschen des Feuers wird durch eine Handvoll Kochsalz belebt. Tannenzapfen haben wegen ihres Harzgehaltes einen großen Heizwert, jedoch sollte man, um Brisketts zu sparen, nicht etwa nur mit Tannenzapfen heizen, da sonst die Gefahr besteht, daß der Ofen gesprengt wird.

Ein gutes Mittel, Brisketts zu sparen, besteht auch darin, daß man sie in eine dicke Lage nasses Zeitungspapier einwickelt. Dadurch fallen sie nicht auseinander und halten die Blut überraschend lange. Ist der Herd richtig heiß, dann braucht man zum Kochen, Braten und Backen nur oft kleine Mengen anzulegen. Das vielfach geübte Vollstopfen der Feuerung ist Brennstoffverschwendung.

Roch-Rezepte.

Lungenhalsschnee verbindet höchsten Nährwert mit großem Wohlgeschmack und mäßigem Preise. Eine Kalbslunge (oder einen Teil davon, je nach Größe der Familie) kocht man in schwach gesalzenem Wasser gar. Dann macht man eine helle Mehlschwitze mit einer Zwiebel. Diese muß recht sämig kochen. Man gibt nach Geschmack wenig Pfeffer, Zitronensaft, wenn Salz fehlt, noch einen Brühwürfel hinzu, den man auch schon vorher in dem Wasser auflösen kann. Die übrige Brühe benutzt man zu einer Suppe. Die Lunge wird gehackt und mit der dicken Soße aufgekocht. Man gießt die Soße auch wohl mit Ei ab oder garniert die Schüssel mit Spiegeleiern. Diese kann man auch nebenher reichen.

Zu Kohlrößen kocht man große, sorgfältig abgelöste Weißkohlblätter in vollem Wasser mit etwas Salz ab. Dann legt man sie doppelt und wickelt, je nach Größe, mehr oder weniger Hackfleisch, wie zu Beefsteak vorbereitet und mit eingeweichter Semmel gestreckt, hinein. Auf das Fleisch legt man gern noch abgekochte, feingehackte Herzblätter des Kohls. Die Rolle wird durch einen Faden festgewickelt. Man legt sie in bräunliches Fett und brät sie an. Weiter schmort man sie unter öfterem Nachgießen von kochendem Wasser, später saurer Milch oder Sahne, in 1½ bis 2 Stunden fertig.

Praktische Winke.

Man kann alle bereits gebrauchten Rorken — Grundsaß: wir wollen die Rorken wieder dazu verwenden, wozu wir sie schon einmal benutzt haben — sehr gut wieder aufrichten. Dazu brühen wir sie vor dem Gebrauch und lassen sie einen Tag im Wasser liegen. In reinem Wasser bürsten wir sie sorgfältig ab, und dann bringen wir sie noch auf einige Stunden in Wasser, dem etwas Salzsäure zugelegt worden ist. Nun waschen wir sie nochmals, lassen sie an der Luft trocknen, und verfügen wieder über ein Rorkmaterial, das völlig neuem kaum irgendwie nachsteht.

*** **Fieber.** Die Messung mit dem Fieberthermometer ist das einzig sichere Mittel, das uns Aufschluß über das Vorhandensein von Fieber gibt. Dabei ist zu beachten, daß Achselhöhlen- und Darmmessungen nicht ohne weiteres miteinander vergleichbar sind. In der Achselhöhle ist eine Temperatur bis zu 37,2 Grad Celsius als noch normal anzusehen. Was darüber ist, ist erhöhte Temperatur. Im Darm ist die Temperatur um 0,5 Grad höher. Eine Achselhöhlenwärme von 36,8 Grad entspricht einer gleichzeitigen Darmwärme von 36,8 Grad entspricht einer gleichzeitigen Darmmessung. Der Unterschied der normalen Körperwärme am Morgen und am Abend kann fast ein Grad betragen. Morgens ist die Körperwärme am niedrigsten; sie steigt langsam bis zu ihrem Höhepunkt zwischen 4 und 6 Uhr nachmittags und sinkt dann langsam wieder ab. Auch Fieber erreicht meistens seinen Höhepunkt am späten Nachmittag, so daß man um diese Tageszeit am besten messen kann.

Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Herz, Bad Homburg
Für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krägenbrint, Bad Homburg
Drucker und Verleger: Otto Waagenbreth & Co., Bad Homburg

Leser, wirb für Deine Heimat-Zeitung.

Neues aus aller Welt.

In den Bergen vermisst. Wie aus Garmisch gemeldet wird, wird der Ingenieur Dillen aus Rheindorf, der in Elmau zur Erholung weilte, seit 28. Februar vermisst. Er hat an diesem Tage einen Ausflug mit unbekanntem Ziel angetreten. Obwohl sowohl von der alpinen Rettungsstelle Mittenwald, als auch von derjenigen von Partenkirchen mehrtägige Nachforschungen angestellt wurden, sind die Rettungs- expeditionen ergebnislos verlaufen. Bei einer der Suchen verunglückten zwei Bergführer durch Vordringen eines Schneebrettes. Die beiden jungen Leute konnten aber glücklicherweise noch rechtzeitig ausgeschleift werden.

Mühle vom Großfeuer zerstört. Durch Heißlaufen einer Maschine brach in der Runkelmühle Nähe in Eising (Ober- bayern) Großfeuer aus, welches das gesamte Mühlengebäude und ein Nebengebäude vernichtete. Vom Wohnhaus des Besitzers fiel der ganze Dachstuhl den Flammen zum Opfer und ebenso die gesamte Mähleneinrichtung, sowie 500 Zentner Getreide und 250 Zentner Mehl.

Ueberall Falschmünzer. In Düsseldorf verhaftete die Polizei einen Monteur, einen Schmied und einen Drogerien wegen Münzverbrechens. Die beiden ersten sind überführt, im Dezember 1931 und Januar 1932 falsche Fünfmarkstücke und falsche 2,5-Guldenstücke hergestellt zu haben. Eine Menge Falschstücke, Herstellungsmaterial und ein Quantum des zur Herstellung benutzten Metalls konnte sichergestellt werden. — In einem Dorfe bei Osnabrück wurden ebenfalls zwei Leute wegen Falschmünzerei verhaftet. Bei einer Hausdurchsuchung bei einem der Verhafteten, dem Schlosser Pohlmann, konnte eine Falschmünzwerkstätte mit allem Zubehör ausgehoben werden. 150 falsche Fünfmarkstücke wurden in der Wohnung aufgefunden, 136 Stück fanden sich in einem Wald versteckt vor. Beide Täter haben eingestanden, an verschiedenen Stel-

ten das Falschgeld in den Verkehr gebracht zu haben, und zwar insbesondere bei Gastwirten.

Das Verbot nach der Zwangsversteigerung angeht. In dem Wohnhaus des Landwirts Ufer in Wismar brach Feuer aus. Während man mit der Löschung beschäftigt war, entstand plötzlich in der etwa 30 Meter entfernt liegenden Scheune ebenfalls ein Feuer, das sich als bedeutend ernster herausstellte und das Gebäude mit sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen und Futtermitteln einschloß. Der frühere Besitzer des Gehöftes, Landwirt Ludwig Forbach wurde wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet. Es fanden sich in dem Wohnhaus unter Kleiderschränken und Betten, sowie auf der Treppe und unter dem Dachgeschoß Strohhäufen. Forbach hatte seinen Besitz vor kurzem durch Zwangsversteigerung verloren. Man vermutet deshalb, daß er die Tat in einer gewissen Verzweiflung begangen hat.

Giftmord. Der Kaufmann Karl Leder aus Berlin-Steglitz hatte als Vertreter einer Mannheimer Zigarrenfirma in Berlin Gelder einkassiert und auf seinem Geschäftswege die Bekanntschaft eines Ausländers gemacht, mit dem er zusammen in der Wartehalle des Gdrliger Bahnhofes einige Glas Bier getrunken hatte. Dabei soll Leder dem Kellner gegenüber die Meinung geäußert haben, daß das Bier einen auffallend bitteren Geschmack hatte, und gleich darauf brach Leder besinnungslos zusammen. Hierauf verschwand auch der Ausländer. Man schaffte Leder mit einer Droschke nach seiner Wohnung in Steglitz, wo er kurze Zeit das Bewußtsein wieder erlangte und die Begegnung mit dem Ausländer erzählte. Dann stellten sich heftige Vergiftungserscheinungen bei Leder ein, die schließlich seinen Tod zur Folge hatten.

Straßenbahnwagen rast gegen ein Privatautomobil. In der Nähe von Nancy rastete ein vollbesetzter Straßenbahnwagen an einem Bahnübergang gegen ein Privatautomobil, in dem

drei junge Leute saßen. Der Fahrer des Autos und sein neben ihm sitzender Freund wurden buchstäblich in Stücke zerissen. Ein im Innern des Wagens sitzender Ungar erlitt schwere Verletzungen und mußte in hoffnungslosem Zustand in ein Krankenhaus gebracht werden.

Briefmarkenfälschungen in Polen. Ein Warschauer Meldung zufolge führte der polnische Postminister Bödner im Senat Klage über die großen Mengen von gefälschten Briefmarken, die sich im Umlauf befinden, und die Schwierigkeiten, den Fälschern auf die Spur zu kommen. So hätte beispielsweise ein sich in Ruhestand befindlicher hoher Beamter für die Ausgabe eines Lagers von fünf Millionen falscher Briefmarken eine Belohnung von 100 000 Zloty gefordert. Ferner wies er darauf hin, daß sich in der letzten Zeit immer häufiger Konkurrenzunternehmen der Post aufmachten, die die Beförderung der Postsendungen von Briefen, ja sogar von Telegrammen namentlich ins Ausland für billigere Preise befohlen.

256 Arbeiter im Schneesturm vermisst? Nach einer Meldung aus Tiflis tobte im Kaukasus ein ungewöhnlich heftiger Schneesturm. Mehrere Brücken wurden zerstört. 256 Holzarbeiter, die in den Wäldern bei Ladzami tätig sind, werden vermisst. Man befürchtet, daß sie im Schneesturm umgekommen sind. Truppen sind aufgeboden worden, um die Vermissten zu suchen.

Wissen Sie das?

Man hat die Mengen von Gold und Silber, die in der Zeit von der Entdeckung Amerikas an, also von 1493 bis 1520, besonders in Mexiko, gewonnen worden sind, auf 162 400 Kilogramm Gold im Wert von 453 Millionen Mark sowie auf 1 318 000 Kilogramm Silber im Wert von 342 Millionen Mark berechnet.

Amliche Bekanntmachungen.

Gonzenheim

Betr. Reichspräsidentenwahl am 13. März 1932.

Die Gemeinde Gonzenheim bildet einen Stimmbezirk. Zum Abstimmungsleiter ist der Bürgermeister Gebringer, zu seinem Stellvertreter der Beigeordnete Heinrich Wagner, als Abstimmungsraum ist die

Gemeindeurnhalle

bestimmt. Die Abstimmung findet statt am 13. März 1932 von 9—18 Uhr (8 Uhr nachmittags).

Die Stimmzettel für die Reichspräsidentenwahl sind amtlich hergestellt. Sie werden am Abstimmungstag im Abstimmungsraum den Stimmberechtigten ausgehändigt. Sie enthalten alle zugelassenen Wahlvorschlüsse. Der Stimmberechtigte bezeichnet bei der Stimmabgabe durch ein Kreuz oder durch unterstreichen oder in sonst erkennbare Weise den Anwärter, dem er seine Stimme geben will. Will der Stimmberechtigte keinen der vorgeschlagenen Anwärter seine Stimme geben, so schreibt er den Namen der Person, der er seine Stimme geben will, auf den amtlichen Stimmzettel in das hierzu freigelassene Feld. Stimmzettel die diesen Bestimmungen nicht entsprechen sind ungültig.

Gonzenheim, den 7. März 1932.

Der Bürgermeister.

Die Gebührenordnung für Schornsteinfeger liegt von heute ab 14 Tage lang zur Einsichtnahme Jedermanns offen.

Gonzenheim, den 4. März 1932.

Der Bürgermeister.

Ich habe mich in FRANKFURT a. M. als

Rechtsanwalt

niedergelassen. Meine Büroräume befinden sich KAISERSTRASSE 54 II. Telefon 33936.

Sprechstunden: 4-7 Uhr. Samstags 12 1/2-2 Uhr

Werner Simon

Rechtsanwalt.

Tüchtige Vertreter

für Kapital- u. Mobilargeschäfte gegen hohe Entschädigung an all. Bläsen gef. Verbandsfunktionäre. Dir. Engler, Hamburg, Neuerwall 71.

Dauerstellung

Bezirksvertreter gegen Gehalt sofort gesucht. Off. unt. B. 5135 bei Rudolf Woffe Braunschweig.

5-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Zubeh. in guter Wohnlage sofort od. zum 1. April gesucht. — Offert. unt. C 1519 an die Geschäftsst.

4. bis 5-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh. sofort oder später zu mieten gesucht. Schriftliche Angeb. befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter C 1520

Ziehung 12. u. 14. März

Köln-Dombau-Geld-Lotterie

4552 Gew. u. 1 Prämie RM

100 000

60 000

50 000

10 000

Alle Gewinne bar oder gegen Zahlung.

Lose zu 3 RM

Postgebühr u. Liste 40 Pf.

5 Lose u. einl. 15 RM

empfehlen und versenden

Bad Homburger

Neueste Nachrichten

Dorotheenstraße 24.

Glänzende Griften Jahre hindurch

geschützt, wer schnell den Alleinvertrieb

unseres gl. gesch. Markenartikels übernimmt.

Liefenabgabe (100% Verdienst). Laden- und

Franchisenehmisse unnötig. Jedermann ist

Käufer. Prospekt gratis durch Chem. Fab.

N. Schneider, Wiesbaden 152.



Illustrierte Sonntagsbeilage

der „Bad Homburger Neueste Nachrichten“ als Eure ständige Sonntags-Lektüre, wenn Ihr anregenden und interessanten Lesestoff für wenig Geld sucht.

Denn nur 1.50 Rmk. auschl. Trägerlohn bei werktäglichem Erscheinen einschließlich der reichhaltigen illustrierten Sonntagsbeilage kosten die „Bad Homburger Neueste Nachrichten“ monatlich. Bestellungen werden täglich entgegen genommen.

Empfehlenswerte Pflanzkartoffelsorten, gelbfleisch.

mit hohen Erträgen und besten Speiseeigenschaften!



1 Ztr. 50 Pf. 25 Pf.
*Julinteren, früh . . . 6,50 3,75 2,25
*Goll. Grilling, früh . . . 7,50 4,25 2,50
*Denn. Blau, mittelfr. . . 6,50 3,75 2,25
*Industrie, mittelfr. . . 6,50 3,75 2,25
*Häckerling, mittelfr. . . 6,50 3,75 2,25
*Grosch, mittelfr. . . 5,75 3,50 2,25
*Blaupunkt, mittelfr. . . 6,50 3,75 2,25
— Breie ext. Verp. ab Erfurt — liefert bei frostfreiem Wetter per Nachnahme in Saatsortierung, auch alle anderen gewünschten Sorten

Paul Bruno Schmidt, Erfurt

Die mit * bezeichneten Sorten sind krebstest. Vertreter gesucht.

Unkündbare und nieder verzinsliche Tilgungsdarlehen



gewährt für alle Zwecke nach befristet u. unbefristet. Darlehen die Zwecksparkasse des Landesverbands württ. Haus- u. Grundbesitzvereine GmbH. Heilbronn, Goethestraße 38
Bez. Dir. Frankfurt a. M., Vatterstr. 3
Hauptverr.: R. Wimmer, Frankfurt a. M., Eckenheimerlandstr. 99
Tüchtige und zuverlässige Mitarbeiter an allen Plätzen gesucht!

Zwangsversteigerungen.

Am Mittwoch, dem 9. März, nachmittags 3 Uhr, versteigere ich im „Bayrischen Hof“, Dorotheenstr. 24, zwangsweise, öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung:

Möbel aller Art, 1 Klavier, 1 Klavier, 3 Schreibmaschinen, Nähmaschine, Schrank, Grammophon, 18 Bände Meyers Lexikon, Conservator, Herren-, Billard-, Spiel- und Fremdenzimmer u. a. m.
*Schneider, Obergerichtsvollzieher.

Im Hofe Kaiser Wilhelmstr. 8 werden am Mittwoch, dem 9. März, nachmittags 3.30 Uhr, zwangsweise, öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung versteigert:

Möbel aller Art, 1 Schreibmaschine, 1 Nähmaschine, 1 Partie Web-, Stoff- und Strickwaren, 1 Klavier, 1000 Maurerklammern, 1 Partie Feinmaturen, Nähgarn und Nagelholz für Schuhmaschinen, 1 Partie Schuhwaren, 1 Wagen u. a. m.
*Bipp, Gerichtsvollzieher.

Einige tüchtige Bezirksvertreter

werden noch eingestellt zum Besuche der Landwirte und ländlichen Tierhalter für den Verkauf altbekannter und leichtveräußerlicher Vieh-Nährmittel, die in jeder Viehhaltung gebraucht werden. Große Absatzmöglichkeiten, daher hohes Einkommen! Schriftl. Angebote unter Angabe des berechneten Bezirkes unter C. P. 224 an die Exped. d. Blattes.

Gewinnauszug

5. Klasse 38. Preussisch-Schlesische Staats-Lotterie. Nachdruck verboten.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

24. Siehungstag 7. März 1932
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 192484 231297
10 Gewinne zu 5000 M. 81437 187975 234872 353858 367441
18 Gewinne zu 3000 M. 23200 30974 69380 100593 119943 122134 129938 136551 345141
48 Gewinne zu 2000 M. 9563 12478 24387 32105 65706 69018 70822 101205 107670 114414 114848 122124 168380 173259 182150 211428 229240 241684 265957 270238 270394 283108 340940 381522
110 Gewinne zu 1000 M. 5481 72729 29413 29990 33200 39131 41779 50177 64008 78369 80508 81126 86131 87610 88940 102801 104058 115127 116730 117523 121896 141827 149853 150551 156892 167835 191832 195402 260122 265455 271583 338339 345908 383005
115127 116730 117523 121896 141827 149853 150551 156892 167835 191832 195402 260122 265455 271583 338339 345908 383005
293821 297754 300388 311191 313943 349968 371341 371503 379124 389169 390972
104 Gewinne zu 500 M. 543 2984 4642 22235 24992 31342 37188 44204 47544 58571 72327 73277 75887 77888 79443 84855 86771 88099 105388 108443 108532 107047 107168 113131 121108 121813 123711 130539 131764 143343 145395 147401 149114 150554 168357 174129 176477 176638 182597 183524 188020 191785 191820 195784 206382 206805 206811 206870 206871 206872 206873 206874 206875 206876 206877 206878 206879 206880 206881 206882 206883 206884 206885 206886 206887 206888 206889 206890 206891 206892 206893 206894 206895 206896 206897 206898 206899 206900 206901 206902 206903 206904 206905 206906 206907 206908 206909 206910 206911 206912 206913 206914 206915 206916 206917 206918 206919 206920 206921 206922 206923 206924 206925 206926 206927 206928 206929 206930 206931 206932 206933 206934 206935 206936 206937 206938 206939 206940 206941 206942 206943 206944 206945 206946 206947 206948 206949 206950 206951 206952 206953 206954 206955 206956 206957 206958 206959 206960 206961 206962 206963 206964 206965 206966 206967 206968 206969 206970 206971 206972 206973 206974 206975 206976 206977 206978 206979 206980 206981 206982 206983 206984 206985 206986 206987 206988 206989 206990 206991 206992 206993 206994 206995 206996 206997 206998 206999 207000
345047 347492 349499 351924 352557 353419 374600 374605 371293 383441 383579

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 111792 287020 294019
8 Gewinne zu 5000 M. 15614 48791 275283 382804
12 Gewinne zu 3000 M. 37229 129857 144197 241139 322960 371022 46399 63558 136164 136581 169740 172651 186500 196500 214187 236212 239382 260122 265455 271583 338339 345908 383005
90 Gewinne zu 1000 M. 7967 271583 338339 345908 383005 109701 113137 115748 138301 141709 149211 164851 173983 180532 180957 212692 218820 226888 231098 246317 250357 256160 261228 273239 285319 286838 287783 271824 277771 288851 293446 295528 295783 320574 323329 342229 352009 355829 361346 366379 367056 367760 388885 397093
108 Gewinne zu 500 M. 357 1736 13321 16701 26609 27992 38907 58927 60663 61994 62469 63215 65605 78159 77500 98008 98284 103238 106276 107733 128113 130520 131338 138645 140870 150585 153467 157594 160254 165303 167031 171775 172637 187194 188613 202051 220451 222500 224417 226668 229972 230576 231774 231782 237105 238610 239029 244274 262428 264829 267826 268772 278188 287689 292945 294078 304134 308897 311347 325080 326481 331342 335364 336640 337678 338501 338737 340262 341448 366128 366402 366957 367882 363781 368601 367831 368372 378441 379730 381923 385771 390420 391062 396769

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien je zu 50000, 2 Gewinne zu je 75000, 4 zu je 50000, 8 zu je 25000, 40 zu je 10000, 93 zu je 5000, 204 zu je 8000, 513 zu je 2000, 1004 zu je 1000, 1020 zu je 500, 4852 zu je 400 Mark.

„Osterputz.“

Wie in den Haushaltungen der Osterputz, hat auch in der deutschen Wirtschaft ein großes Reinemachen begonnen. Da nur mit Hilfe eines gesunden Kreditwesens der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft vollzogen werden kann, hat man mit diesem Reinigungsprozess bei unseren großen Depositenbanken angefangen, die tief einschneidenden Veränderungen erfahren haben. Unsere raschlebige Zeit hat diese Dinge viel zu wenig beachtet. Sie sind aber so wichtig, daß es sich lohnt, auch noch nachträglich einiges darüber zu sagen.

Die zur Bankenreparatur notwendigen Aufgaben lassen sich in drei Teile zerlegen: in die Abschreibung der überhöhten Anlagewerte, in die Wiederauffüllung der hierdurch zusammengebrochenen eigenen Mittel und in zwei große Funktionen (die Darlehensbank und Nationalbank wird in die Dresdner Bank aufgenommen und der Barmer Bankverein mit der Commerzbank vereinigt.) Die Verluste, die die Banken durch die Sanierungsmaßnahmen erleiden, betragen fast 1000 Millionen Reichsmark. Die enorme Summe entsteht dadurch, daß nicht nur die tatsächlichen Verluste abgebucht, sondern auch erkennbare Risiken berücksichtigt werden. So sind z. B. die durch Effekten gedeckten Debitoren (Schuldnerkonten) der Banken, die dem in der Krisenzeit äußerst niedrigen Kurswert der Deckungsunterlage verbucht worden, Debitoren mit anderen Unterlagen nur dann zum vollen Wert, wenn die Sicherheit innerhalb der ersten Hypothek lag, im anderen Falle wurden sie völlig abgeschrieben.

Zur Deckung dieser hohen Verluste werden nun zunächst die offenen (ausgewiesenen) Reserven herangezogen. Da diese jedoch auch nicht nur annähernd ausreichen, wird zur Zusammenlegung des gesamten Aktienkapitals geschritten. Durch diese unumgängliche Maßnahme verlieren die Aktionäre dieser Banken durchschnittlich zwei Drittel ihres nominellen Aktienkapitals. In Wirklichkeit ist dieser augenblickliche Verlust jedoch weit geringer, da diese Papiere ja schon lange nicht mehr ihren hohen nominellen Wert besitzen.

Die durch diese tiefen Operationschnitte stark geschwächten Banken erhalten nun eine kräftige Blutzufuhr von Seiten des Staates. Die Reichsbank übernimmt mit Hilfe der Golddiskontbank die Aktien, die die Banken zur Auffüllung ihres stark zusammengeschrumpften Kapitals neu herausgeben werden. Die Golddiskontbank wurde bekanntlich nach der Stabilisierung im Jahre 1924 gegründet und erhielt die Befugnisse, auf Pfund Sterling lautende Noten bis zu einem Gesamtbetrag von fünf Millionen Pfund (gleichzeitig etwa 80 Millionen Reichsmark) auszugeben. Dafür wurde ihr zur Aufgabe gestellt, für die Durchführung des ausländischen Zahlungsverkehrs Zahlungsmittel zur Verfügung zu stellen und dadurch einem Sinken der neuen deutschen Währung vorzubeugen. Die Kredite dieser Bank dienen in erster Linie der Förderung der Warenausfuhr durch langfristige Exportfinanzierungen; außerdem hat sie der Landwirtschaft langfristige Kredite gewährt. Die Golddiskontbank erhöht ihr Aktienkapital von 200 auf 400 Millionen Mark durch Ausgabe neuer Aktien, die die Reichsbank mit Hilfe ihrer außerordentlichen Gewinne aufnehmen kann und tritt mit dem ihr zur Verfügung stehenden neuen Kapital als Käufer der verschiedenen Bankaktienpakete auf. Denn die Reichsbank darf bekanntlich nach dem Bankgesetz selbst keine Aktien kaufen, jedoch die der Golddiskontbank erwerben.

Durch diese Transaktionen erlangt die Reichsbank die Kontrolle über das ganze deutsche Kreditwesen. Die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft (Debitant), die dank dem großen Fusionskapital von 1929 allein auf Reichshilfe verzichteten konnte, ist seit der letzten Woche die einzige deutsche Privatgrosbank. Man kann also ohne Übertreibung behaupten, daß das deutsche Bankwesen am 22. Februar 1932 sozialisiert worden ist. Begonnen hat diese Entwicklung an dem noch in frischer Erinnerung gebliebenen schwarzen 13. Juli 1931 mit der

Stückung der Dresdner Bank durch 300 Millionen Vorzugsaktien gegen Reichsschatkangweisungen. Die Regierung ist sich auch vollkommen bewußt, daß sie mit diesem Sanierungsplan einen Stand geschaffen hat, bei dem es unter geänderten politischen Konstellationen nur eines Schrittes bedarf, um durch das Bankwesen den Staat zum unumschränkten Herrscher über die deutsche Wirtschaft zu machen. Schon melden sich politische Parteien, die die Forderung aufstellen, daß dieser vom Reich unter erheblichen Opfern der Allgemeinheit — d. h. der Steuerzahler — sanierte Bankkonzern in Zukunft stärker der Zielsetzung öffentlicher Wirtschaftspolitik angepaßt wird. Andererseits glaubt die Reichsregierung, daß es auch nur eines Schrittes bedarf, um den Staat aus seiner engen Verbindung mit der Wirtschaft zu lösen. Sie ist bereit, die Aktienherrschaft über die Banken, die sie nur im Interesse der deutschen wirtschaftlichen Wiedergenesung übernommen hat, auch wieder aufzugeben. Zu diesem Zweck hat sie den Instituten das Recht eingeräumt, die Aktien wieder zurückzukaufen.

Der große Sanierungsprozess wird auch in der Deffektivität als ein unumgängliches Erfordernis betrachtet werden müssen, um das Vertrauen zu den Banken wieder zu gewinnen. Doch hat er nicht nur eine wichtige wirtschaftliche, sondern auch eine sehr ernste soziale Seite. Wir erinnern uns noch der großen Fusion der Deutschen Bank mit der Disconto-Gesellschaft, durch die eine große Anzahl von Angestellten aus dem Wirtschaftsprozess ausgeschaltet wurde. Die neuen Bankverschmelzungen lassen daher in der Deffektivität die Befürchtung nicht unberücksichtigt erscheinen, daß wieder Tausende von Angestellten in das große Heer der Arbeitslosen aufgenommen werden müssen, da wohl kaum eine rasche Wiederbelebung der deutschen Volkswirtschaft und damit auch einer verstärkten Tätigkeit des Bankgewerbes zu erwarten sein wird. So wohl die Danabank als auch die Dresdner Bank unterhalten mehr als 100 Filialen in den verschiedensten Städten des Reiches. Etwa an 50 Orten sind beide Banken vertreten; es ist selbstverständlich, daß diese Filialen vereinigt werden. Zwar werden dadurch die gesamten Handelsunkosten erheblich gesenkt werden können, aber auf der anderen Seite erfährt der Arbeitsmarkt wieder eine nicht unwesentliche Belastung. In dieser Erwägung hat die Reichsregierung, um die Härte des Beamtenabbaues möglichst zu mildern, sich bereit erklärt, der Dresdner Bank einen Fonds von 20 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Es muß nun Aufgabe der Bank sein, diese Gelder auch richtig zu verwenden, damit sie nicht dazu benützt werden, um etwa Reisenabfindungen für abzubauende Direktoren zu gewähren, sondern sie sollen auch denjenigen zugeführt werden, die eine Milderung der Notlage am notwendigsten haben.

Jedenfalls wird in ernster und gewissenhafter Weise eine Lösung gefunden werden müssen, welche die ohnedies schon trostlose Lage des Arbeitsmarktes nicht noch weiterhin verschlimmert. Die verantwortlichen Stellen müssen sich darüber klar sein, daß die unter großen Opfern durchgeführten Ausbaumassnahmen, die doch in erster Linie unserer Wirtschaft und damit dem deutschen Volke dienlich sein sollen, vollständig nutzlos und schädigend wirken, wenn sie sich auf der anderen Seite verhängnisvoll gestalten würden.

Was jeden Tag passiert.

Aus der Trübsammer der Darlehensschwinder.

Die wirtschaftliche Lage bringt es mit sich, daß heute in verstärktem Maße Darlehensgesuche in den Zeitungen zu finden sind.

Auf diese Inserate melden sich viele Personen, die erklären, daß sie das Darlehen selbst geben oder aber zum mindesten beschaffen können. In den meisten Fällen sind Dreiviertel aller Angebote nur von Vermittlern ausgegeben, die auf diese Art und Weise sich ihren Lebensunterhalt „verdienen“.

Am häufigsten kommen Darlehensvermittler und -geber in Frage, die sich eine sogenannte Pauschalgebühr im voraus entrichten lassen. Der Darlehenssucher muß dabei einen Antragsschein unterschreiben, der von den meisten Leuten kaum

oder gar nicht durchgesehen wird. Ein sehr wichtiger Punkt hierbei ist, daß die Pauschalgebühr gesetzlich durch die Unterschriftsleistung fällig wird, die Hälfte der Gebühr sofort an den Vermittler und die andere Hälfte bei Eingang der Anzeige an den Geldgeber. Der Trick besteht nun darin, daß der Geldgeber dem Antragsteller mitteilt, daß sein Antrag eingegangen und sofort nach Ueberendung der restlichen Hälfte der Pauschalgebühr in Arbeit genommen wird. Die meisten Geldgeber übersenden auch diese Hälfte und dann erst wird der Antrag in Arbeit genommen, die darin besteht, daß sehr alle möglichen und auch unmöglichen Unterlagen, Sicherheiten und Bürgen verlangt werden. In den meisten Fällen wird der Geldgeber einen Grund zur Ablehnung des Antrages finden oder aber er zieht die Sache so in die Länge, bis das Darlehen überflüssig geworden und der Antragsteller in dem Glauben, daß er sein Geld wieder zurückerhält, selbst den Antrag zurückzieht. Eine Zurückzahlung des Geldes erfolgt natürlich nie.

Um die Gefuchsteller sicher zu machen, werden auch sogenannte Auszahlungslisten geführt und die Eintragungen als laufende Auszahlungen bezeichnet. In Wirklichkeit sind die Auszahlungen auf einen längeren Zeitraum verteilt und durch die erhaltenen Antragspauschale hat der Vermittler größere Summen eingeheimst.

Ein weiteres Geschäft besteht in der Vermittlung von Geldern dadurch, daß ein Zeitungsvertrag eröffnet wird, der meist einen sehr zugünstigen Namen führt. Der Inhaber unterhält an einigen Orten Vertreter, die nun Geldsuchende veranlassen, Inserate in der fraglichen Zeitung zu erlassen. Der Preis der Inserate richtet sich nach der Größe des Inserats und beträgt bis zu 60 Mark. Die Zeitung wird nun den Finanzgewaltigen, die in vielen Fällen keinen Pfennig besitzen, zugesandt. Diese antworten dann unter Chiffre an den Verlag. Die Antworten werden von dem Verlagsinhaber an den Darlehenssuchenden verandt, und zwar unter Nachnahme der Gebühren für Inserat. Nun beginnt das übliche bereits vorher erwähnte Spiel mit der Pauschale und auch hier hat der Darlehenssucher sein Geld verloren.

Hierzu wird noch bemerkt, daß in den zuletzt erwähnten Antragsscheinen der schöne Vermerk enthalten ist, daß bei Nichterfolg der gezahlte Betrag abzüglich der Unkosten zurück erstattet wird. Die Unkostenrechnung stellt aber der Verlagsinhaber auf und dieser kommt sicher nicht dabei zu kurz. Von der versprochenen Rückzahlung bleibt natürlich nichts übrig.

Welt und Leber.

Das Herz auf dem rechten Fuß.

Bekanntlich versteht man unter Menschen, die das Herz auf dem rechten Fuß haben, Leute, die das Herz auf dem richtigen Fuß haben, und das ist normalerweise im Reibe der linke Fuß. Daß es auch Abweichungen von dieser Regel gibt, zeigt der Pohneder Bezirk, in dem drei Menschen dafür bekannt sind, daß sie das Herz nicht nur im übertragene Sinne, sondern auch physisch auf dem rechten Fuß haben. Außerdem hat sich in Oppurg bei einer kreisärztlichen Untersuchung herausgestellt, daß dort ein zehnjähriges Mädchen ebenfalls das Herz in der rechten Brustseite trägt. Es ist durchaus gesund, nur ist es etwas im Wachstum zurückgeblieben.

Steigerung des Geldumlaufes.

Vom März 1931 bis Oktober 1931 stieg der Geldumlauf in den Gläubigerländern, und zwar in Nordamerika von 13 300 Millionen auf 23 000 Millionen (plus 3 700 Millionen), in Frankreich von 13 140 Millionen auf 13 800 Millionen (plus 660 Millionen), in Holland von 1640 Millionen auf 2000 Millionen (plus 360 Millionen), in Belgien von 2000 Millionen auf 2200 Millionen (plus 200 Millionen), in der Schweiz von 1080 Millionen auf 1480 Millionen (plus 400 Millionen); in den Schuldnerländern, und zwar in England von 8900 Millionen auf 9040 Millionen (plus 140 Millionen), in Deutschland von 5600 Millionen auf 6000 Millionen (plus 400 Millionen) und in Italien von 3800 Millionen auf 3860 Millionen (plus 60 Millionen).

Wetterbericht.

Im Norden Europas hat sich ein Tiefdruckgebiet verlagert. Ein Ausläufer dieser Depression führte zu leichten Schneefällen, die noch einige Tage andauern werden.

Wettervorhersage: Weitere leichte Niederschläge, zeitweise etwas aufheiternd.

Leser, wirb für Deine Heimat-Zeitung.

Das Auge des Rā.

Roman von Edmund Sæbøll.

Copyright by R. & D. Greiser, G. m. b. H., Rastatt.

Barthelemy flogen die Maschinen ab. Zwei Franzosen starteten als erste. Während ihre Maschinen auf den Platz rollten, spielte die Kapelle die Marseillaise. Propper knatterte, dann ein Schuß von der Tribüne Mac Garrons und die französischen Flieger stiegen hinauf, dem staubblauen Himmel entgegen und flogen dem Westen zu. Zwei weitere Apparate rollten heran, unter ihnen der Leichtmetallapparat.

Und während die Kapelle jauchzend einen Militärmarsch spielte, flogen die beiden Apparate ab und waren in wenigen Minuten den Augen aller verschwunden.

In immer rascherer Reihenfolge stiegen die Apparate auf und verschwanden gen West, immer neuer Jubel brauste aus den unüberschaubaren Reihen der Zehntausende, und als der letzte Apparat geflogen war, drängten sich alle zu Eistrige bereits zu den Lautsprechern, um die ersten Meldungen abzuwarten, die aus Braunschweig und Hannover erwartet wurden.

Das Programm des Tages nahm seinen Fortgang. Die englische Fußballmannschaft stellte sich den Hamburgern gegenüber.

Nach etwa einer Stunde trafen die ersten Meldungen aus Hannover ein. Zwei französische Flugzeuge führten, in kurzem Abstand folgte jener deutsche Apparat, der in der Vorprüfung die Epigengruppe erreicht hatte. An dieser Stelle lagen Vernick und Oppen. Man war enttäuscht, als nach einiger Zeit aus Münster die Nachricht kam, daß die Reihenfolge sich nicht wesentlich verändert hatte. Vernick und Oppen laßen an siebenter Stelle, und dichtauf folgte ihnen ein Franzose. Ein italienischer

Apparat war schon kurz vor Münster ausgeschieden.

Noch immer an siebenter Stelle überflog Oppen Amsterdam. Fast ein Drittel der Strecke war zurückgelegt, und man war erbittert, daß die beiden deutschen Flieger, die in allen so große Hoffnungen erweckt hatten, so sehr enttäuscht. Einige atmeten auf, als von der englischen Küste die Meldung kam, daß Oppen an sechster Stelle flog. Aber trotzdem bezweifelte man, daß Oppen noch zum Siege fliegen werde, vielmehr wandte sich die Aufmerksamkeit aller auf jenen deutschen Apparat, der den beiden führenden Franzosen dicht folgte und sie, nach der Londoner Meldung, zu überholen bereit schien.

Da wurde um die Mittagzeit eine Unglücksbotschaft über die Menge hinweggetulst: der deutsche Flieger habe Motor Schaden gehabt und sei in der Gegend von Chatham niedergegangen. Nun war der Sieg der beiden Franzosen fast sicher, zumal sie die amerikanische Durchschnittsgeschwindigkeit bereits um sieben Kilometer hinter sich gelassen hatten.

Die Hamburger Fußballmannschaft hatte sich der englischen beugen müssen. Es war zwar ein bedenklicher und sehr knapper Sieg gewesen, aber die meisten nahmen den Sieg der Ausländer als ein böses Vorzeichen.

„Oppen holt auf!“ kam eine Meldung aus Calais. Er lag an vierter Stelle, aber der Abstand zu den beiden führenden Franzosen hatte sich etwas vergrößert. Die Aussichten waren also nicht viel günstiger geworden.

Paris wiederholte die Meldung aus Calais: „Oppen holt auf!“ Er lag an dritter Stelle.

Frankreich oder Deutschland — zwischen diesen beiden lag die Entscheidung.

Endlich meldeten sich die Lautsprecher, und eine plötzliche Stille legte sich über die Menge. Man meldete Ermot und Vornang an erster Stelle, Esfrignac und Vanne-

ville folgten in drei Minuten Abstand, und fast noch geringer war der Abstand, mit dem Oppen folgte.

Wieder war die Entscheidung hinausgeschoben bis zur nächsten Etappe, und die Erregung schwoll an. Nicht einer zweifelte mehr daran, daß Oppens Maschine vorzüglich arbeitete, aber noch waren die Aussichten für den Sieg zumindest zweifelhaft.

Frankfurt am Main meldete sich. Ueber die Zehntausende legte sich mit einem Schlage tiefste Stille. Oppen führte mit sehr knappem Vorsprung.

Ein ungeheurer Jubel brach los, man schrie, schwenkte die Hüte, jubelte, da man niemand anders hatte, den Megaphonmännern zu, die lachend auf die erregte Menge hinabsahen.

Mehr als eine Stunde mußte vergehen, bis Nachricht aus der nächsten Etappe, aus Magdeburg, anlangte. Und diesmal waren es die Amerikanischen und Skeptiker, die sich um die Lautsprecher drängten, während die Enthufasteten keinen Augenblick mehr an Oppens Sieg zweifelten.

Magdeburg meldete, daß Oppen an erster Stelle lag und vor dem nächsten Franzosen einen Vorsprung von acht Minuten hatte.

Nur noch eine ganz kurze Strecke war zu durchfliegen. Tausend Wünsche flogen den beiden deutschen Ingenieuren entgegen.

Um vier Uhr dreißig Minuten fielen drei Schüsse von der Tribüne Mac Garrons: der erste Flieger war in Sicht! Und eine Minute später mußten es die Zehntausende, die mit gereckten Hälsen und auf Zehenspitzen den westlichen Himmel absuchten, daß es Vernick und Oppen waren, die da kamen.

Nus Nah und Fern

Ein rablatier Sohn. — Den Vater durch Beiliebe schwer verletzt.

Frankfurt a. M. In der Nacht geriet in der Bleidenstraße einer junger Mann mit seinem Vater in Streit. Im Laufe der Auseinandersetzungen nahm der Sohn ein Beil und schlug seinem Vater mehrmals über den Kopf. Der Schwerverletzte lief auf die Straße, verfolgt von seinem Sohn. Ein völlig unbeteiligter, der dem alten Manne zu Hilfe kommen wollte, erhielt ebenfalls Beiliebe. Die beiden Schwerverletzten wurden ins Hellig-Beil-Hospital gebracht. Der Täter wurde festgenommen. Auf dem Polizeirevier erlitt er einen Tobsuchtsanfall und mußte in die Heilanstalt übergeführt werden.

Idstein. In der Spritzfärberei der Lederfabrik Lüdell u. Rüder brach ein Brand aus, durch den der Innenraum des Baues völlig zerstört wurde. In der Färberei waren fünf Arbeiter beschäftigt, als plötzlich aus einer Ecke des Raumes eine Stichflamme hervorsprang, die eine Explosion zur Folge hatte. Durch den feuergefährlichen Inhalt des Raumes war dieser plötzlich in ein einziges Flammenmeer gehüllt, aus dem die fünf Arbeiter ins Freie flüchteten. Bei vier Arbeitern hatten die Kleider bereits Feuer gefangen. Die Verunglückten wälzten sich im Hof, um die Flammen zu ersticken, doch hatten diese vier Leute zum Teil recht erhebliche Brandwunden davongetragen, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Feuerwehr gelang es, den Brand nach etwa zwei Stunden zu löschen und weitere Gefahren zu beseitigen.

Hanau. (Eigenartiger Unfall.) Im Garten der Wassermühle schlug beim Ausschneiden eines Baumes ein abgefügter Ast herunter und traf einen 21-jährigen Dachdeckergehilfen fest am Oberschenkel. Durch die Wucht des Anpralles stürzte der junge Mann das ca. acht Meter hohe Dach hinunter, wobei er sich unterwegs aber noch glücklich verdingte und in eine gefährliche Schwebelage geriet. Dem Meister gelang es unter erheblichen Anstrengungen, den Abgestürzten, der einen Oberschenkelbruch davongetragen hatte, wieder auf das Dach hinaufzuziehen. Der Abtransport des Verletzten vom Dach ins Krankenhaus gestaltete sich sehr schwierig und konnte nur mittels besonderer Zugvorrichtung bewerkstelligt werden.

Wehlar. (Unschuldig an einem Kraftfahrer.) Ein auswärtiger Personenkraftwagen rannte in der verkehrsreichen Bahnhofstraße mit einem Radfahrer zusammen. Der Zusammenstoß verlief glimpflich. Das Fahrrad wurde zertrümmert. Im Nu hatte sich eine große Menge angesammelt. Der Radfahrer wollte den Kraftfahrer zurückhalten, bis der Tatbestand polizeilich geklärt war. Als der Kraftfahrer nun versuchte, seinen Wagen aus der Fahrbahn zu rangieren, entstand die Auffassung, als ob das Auto die Flucht ergreifen wollte. Die Menge ging gegen den Kraftwagen vor, und zerstückte mit Stöcken die Scheiben des Autos. Dabei wurde eine Infassin durch Glassplitter am Kopf verletzt und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Polizei folgte für Entwirrung des Aufbaus.

Wehlar. (Folgen der Biersteuer.) In der Kreisangehörigen Gemeinde Dreisbach ist durch Beschluß des Gemeinderats lebhin die Biersteuer eingeführt worden. Daraufhin meldete der einzige Gastwirt des Ortes, der angesichts der schlechten wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung im Monat vielleicht noch einen Rest Flaschenbier verkaufte, seinen Betrieb ab, so daß ein Erfolg des Steuerbeschlusses praktisch nicht vorhanden ist.

Kassel. (Oberlaufungen zahlt die Unterstüßungsgelder aus.) Bekanntlich war die Gemeinde Oberlaufungen in der letzten Zeit mit der Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützung in Rückstand geraten, so daß es wiederholt zu unliebsamen Zwischensfällen gekommen ist. Die Gemeindevertreter hatten bereits erklärt, daß sie ihr Amt niederlegen würden, wenn der Staat nicht eingreife. Auch unter der Beamtenschaft war Stimmung vorhanden, nicht mehr zum Dienst zu erscheinen, wenn die Wohlfahrts-gelder nicht bald eintreffen würden. In letzter Stunde ist es nun gelungen, durch Vermittlung des Landrats Gelder flüssig zu machen, die an die Unterstüßungsberechtigten zur Auszahlung gelangten. Wie der Regierungspräsident mitteilt, steht der Oberlaufungen Fall nicht vereinzelt da, vielmehr seien über 20 Gemeinden des Bezirks mit dem Auszahlung im Rückstand.

Flugzeugnotlandung auf einem Scheunendach.

(:) Gießen. Infolge des starken Schneegestäubers mußte das Sportflugzeug D 128 der Westdeutschen Sportfliegervereinigung bei Nieder-Bessingen niedergehen, wobei es auf ein Scheunendach geriet. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt, die Besatzung, Flugzeugführer Dietrich und Flugschüler Heuck, blieb vollkommen unverletzt.

(:) Darmstadt. (Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz.) Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich der 19-jährige Maurer Adam Werner aus Alsbach wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz zu verantworten. Werner war bereits im Januar ds. Js. vom Bezirksschöffengericht zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden, doch stellte sich nachträglich heraus, daß das Schöffengericht gar nicht zuständig war. Das Urteil mußte daher aufgehoben und der Fall an das Schwurgericht verwiesen werden. Der Angeklagte soll in einer Nacht im Oktober 1931 in seinem Zimmer im Hause seines Stiefvaters eine kleine Höllenmaschine hergestellt und sie auf der Straße zur Explosion gebracht haben. Der Angeklagte bestritt die Täterchaft. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten zur Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus und rechnete zwei Monate Unteruchungshaft ab.

(:) Darmstadt. (Aus dem Gerichtssaal.) Wegen Vergehens gegen das Republikshutzgesetz wurde der Redner der NSDAP. Borchert vom Bezirksschöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt. Der Staatsanwalt hatte elf Monate Gefängnis beantragt. Der Verurteilte soll in Versammlungen im Odenwald die Republik und einzelne Minister in beleidigender Weise herabgewürdigt haben.

(:) Campersheim. (Freiwillig in den Tod.) Wegen einem unheilbaren Leiden und Gemütsstörung hat eine 68-jährige Frau von hier den Tod im Altheim gesucht und gefunden. Die Leiche wurde alsbald geländet.

(:) Corbach. (Festgenommener Wilderer.) Eine Wilderergruppe, die sich im Walde zwischen Hüttenfeld und Campersheim bemerkbar machte, wurde von der hiesigen Polizei ermittelt und bereits zwei Verhaftungen vorgenommen.



Ein Baum als Wachtstübchen.

Dieser 800 Jahre alte hohle Eichenbaum steht in der Büsburger Heide bei Gishorn. Die Ortspolizei von Gishorn hat ihn als Dienstraum eingerichtet, so geräumig ist sein Inneres.

(:) Worms. (Ein Straßenmaler vom Schnellrichter verurteilt.) Der verschärfte Aufmerksamkeit der Polizei war es gelungen, einen Straßenmaler bei der Arbeit festzunehmen, als er gerade das Wort „Wahl“ auf die Straße gepinselt hatte. Es handelt sich um einen Arbeitslosen, der dem Schnellrichter zugeführt wurde und der ihn zu fünf Tagen Haft verurteilte. Der Amtsanwalt hatte zehn Tage Haft beantragt und dazu ausgeführt, daß als strafschwerend zu berücksichtigen sei das Ueberhandnehmen dieses Unfugs. Sowohl der Verurteilte, als auch der Amtsanwalt nahmen das Urteil an.

(:) Worms. (Vergiftung durch Gas.) Infolge einer Gasvergiftung war ein Arbeiter aus Worms in das Städtische Krankenhaus verbracht worden. Es gelang jedoch nicht, denselben zu retten. Er verstarb an den Folgen der Vergiftung. Ein Verschulden dritter Personen kommt nicht in Frage.

(:) Guntersblum. (Altbürgermeister Schödel gestorben.) Im hohen Alter von 87 Jahren ist Altbürgermeister und Ehrenbürger unserer Gemeinde Jakob Schödel 7. plötzlich gestorben. Schödel erfreute sich bis in seine letzten Tage einer guten Gesundheit. Damit hat ein arbeitsreiches Leben sein Ende gefunden. Bereits mit 28 Jahren gehörte er dem Gemeinderat an und über 30 Jahre war er Bürgermeister unserer Gemeinde. Im Jahre 1919 legte er die Führung der Gemeindegeschäfte in die Hände seines Nachfolgers, des heutigen Bürgermeisters G. F. Schödel. Im Jahre 1920 beschloß der Gemeinderat dem verdienten Altbürgermeister die Ehrenbürgerrechte zu verleihen.

(:) Friedberg. (Bekämpfung politischer Ausschreitungen.) Nach einer Verfügung des Kreisamtes werden bis auf weiteres für den Kreis Friedberg alle öffentlichen politischen Kundgebungen und Versammlungen verboten, die von Gruppen ortsfremder (nicht in dem Orte, in dem die Veranstaltung stattfindet, wohnender) Angehörigen einer politischen Organisation besucht werden. Als von der Teilnahme ausgeschlossene Gruppe wird nicht der Versammlungsbereiter mit einer Begleitung von höchstens fünf Personen angesehen.

(:) Alsfeld. (Gründung einer Viehverwertungsgenossenschaft.) Hier wurde zur Förderung der landwirtschaftlichen Interessen im Alsfelder Bezirk in einer zahlreich besuchten Bauernversammlung eine Viehverwertungsgenossenschaft für den Kreis Alsfeld gegründet, womit der Ausbau der direkten bäuerlichen Viehverwertung in Oberhessen einen weiteren bedeutsamen Schritt nach vorwärts getan hat. Da der Kreis Alsfeld einer der hervorragendsten Mittelpunkte der hiesigen Viehzucht ist, kommt dieser neuen Genossenschaftsgründung besondere Bedeutung zu.

Märkte und Börsen.

Vom 7. März.

Frankfurter Schlachthofmarkt.

Auflrieb: 445 Rinder, davon 225 Ochsen, 140 Bullen, 501 Kühe, 446 Färsen, ferner 532 Rälber, 66 Schafe, 4707 Schweine. Preise pro 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 29 bis 32, 24 bis 28, 20 bis 23; Bullen 26 bis 30, 20 bis 25; Kühe 24 bis 26, 20 bis 23, 15 bis 19; Färsen 30 bis 33, 25 bis 29, 20 bis 24; Rälber 37 bis 40, 35 bis 38, 28 bis 31; Schweine 40 bis 43, 40 bis 44, 39 bis 32, 36 bis 40, 30 bis 36.

Frankfurter Produktenbörse.

Weizen inf. 25,60; Roggen inf. 22,50 bis 22,75; Sommergerste 19 bis 22; Hafer inf. 15,75 bis 16,50; Weizenmehl (süß. Spezial) 38,25 bis 39,45; dito. Sondermahlung 36,50 bis 37,70; niederrhein. 38,25 bis 39,20; bism. 36,50 bis 37,45; Roggenmehl 30 bis 30,50; Weizenkleine fein 9,40 bis 9,50; Roggenkleine 10,25 Markt aller per 100 kg. Tendenz steig.

Mannheimer Schlachthofmarkt.

119 Ochsen, 137 Bullen, 248 Kühe, 287 Färsen, zusammen 731 Stück Großvieh, 630 Rälber, 48 Schafe, 2878 Schweine, 2 Ziegen, zusammen 4349 Stück. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 32 bis 34, 24 bis 28, 28 bis 30; Bullen 26 bis 28, 22 bis 25, 19 bis 22; Kühe 24 bis 27, 18 bis 22, 13 bis 16, 11 bis 13; Färsen 34 bis 35, 28 bis 30, 25 bis 28; Rälber 43 bis 46, 38 bis 40, 34 bis 38, 30 bis 32; Schafe 15 bis 24; Schweine 40 bis 41, 40 bis 41, 39 bis 41, 37 bis 39, 34 bis 37.

Mannheimer Produktenbörse.

Preise unverändert. Der Konsum bleibt zurückhaltend, das Mehlgeschäft war in den letzten Tagen äußerst gering. Umsätze haben in dem heutigen Vormittagsverkehr nicht stattgefunden. Im nicht-offiziellen Verkehr hörte man gegen 12.30 Uhr folgende Preise waggonfrei Mannheim pro 100 kg: Weizen 75—76 kg hl-Gewicht 27 bis 27,25; 73—74 kg 25,75 bis 26; Roggen inf. 23; Hafer 16,25 bis 19; Sommergerste inf. 19,75 bis 20,75.

Das Auge des Ra.

76

Roman von Edmund Scholl

Copyright by E. S. C. Scholl, G. m. b. H., Frankfurt

Ein ungeheurer Tumult brach los. Staubwolken wirbelten empor, und plötzlich begann die Kapelle das Deutschlandlied.



Lachende und Aertausende sangen es mit. Nun kam der Apparat auch schon in Sicht der unbewaffneten Augen, wie ein winziger schwarzer Vogel erschien er gegen den flimmernden Himmel und näherte sich rasch, kam

niedriger, und jeder konnte die Formen des deutschen Apparates erkennen. Kein Mensch hielt nach den Franzosen Ausschau. Aller Augen waren hinaufgerichtet. Noch immer brauste das Deutschlandlied, und in seinen Klängen ging der Apparat hinunter auf die Erde, landete nach einem steilen Gleitflug und stand zitternd still.

Zwei Männer in dunkelbraunen Ledermänteln stiegen aus der Maschine und winkten mit beiden Armen der Menge zu, die sich kaum von den Ketten der Polizeibeamten zurückhalten ließ. Ein Monteur kletterte in den Apparat und lenkte ihn zur Seite. Noch immer spielte die Kapelle.

Deutschland — Deutschland — — —

Mac Garron stand mit einem Male inmitten des freien Platzes und ging rasch auf die beiden Sieger zu, schüttelte ihnen die Hände, und Stürme der Begeisterung brandeten hin zu den dreien: amerikanischer Unternehmungsgeist beglückwünschte die deutsche Technik.

Ein tobendes Meer von Rufen und Singen brandete über die Rehtausende.

Deutschland — Deutschland — — —

Auf einem entfernt liegenden, großen Platz gingen, fast unbeachtet, die anderen Flieger zur Erde nieder.

Bernid und Oppen wurden hinaufgetragen zur Tribüne Mac Garrons. Sie hatten ihre Ledermäntel abgeworfen und standen dicht an der Prüfung der Tribüne. Mac Garron hatte beiden die Hände gereicht, und so nahmen sie die brandenden Zurufe der Menge entgegen. Niemand sah und beachtete die schlafte, weiß gekleidete Frau, die ein paar Schritte abseits stand und in deren Augen Tränen waren.

Bernid und Mac Garron traten hinaus auf den freien Platz, um den Apparat zur Ehrenrunde zu besteigen. Erst jetzt fand Oppen Gelegenheit, sich an Ellinor zu wen-

den, die ihn schüchtern anstarrte, als sei eine große Wandlung mit ihm vorgegangen.

Er nahm sie lachend und ohne auf die Menschen zu achten, die sie dicht gedrängt umstanden, in die Arme und küßte sie mitten auf den Mund.

„Wie töricht du gewesen bist, kleine Ellinor! Alles, alles ist gut gegangen! Sieh, wenn ich nun nicht mitgeschlagen wäre!“

„Ja, ja!“ flüsterte sie und lächelte unter Tränen. „Alles ist gut gegangen! Konni, lieber Konni! Ich bin ja so froh!“

„Und ich! Ellinor! — Denkst du noch immer an das Unheil vom Auge des Ra? Nur Glück bringt mir der Stein! Nur Glück!“

Und er küßte sie wieder.

Da kamen laute Schreie des Entsetzens vom Flugplatz her. Oppen fuhr jäh herum. Er sah eine Menge Menschen um den Apparat stehen, sah die Menschen sich beugen über etwas, das am Boden lag. Einige rannten fort, Sanitätsmannschaften durchbrachen die Reihe der Schutzleute.

Da ließ Oppen Ellinor los, stürzte die Treppe der Tribüne hinunter, brach rücksichtslos durch die Menge, die ihm widerwillig den Weg freigab, und stand auf dem freien Platz, rannte hinüber zu dem Apparat.

Eine Gasse öffnete sich vor ihm, und an ihrem Ende sah er Bernid liegen mit blutbesudelmtem Kopf und regungslos. Mit zwei, drei Sägen war er bei ihm, warf sich über ihn her, nahm den zerstückelten Kopf in seine Hände —

Was war geschehen?

Als der Apparat mit Mac Garron an Bord, der Ehrenrunde aufsteigen sollte, hatte sich ein Monteur vergeblich bemüht, den Propeller in Schwung zu bringen.